MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

51 (29.1.1915) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-321206

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung..... 341, Redaktion............ 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 51. — Mannheim, Freitag, 29. Januar 1915. — (Mittagsblatt.)

Der Kampf um Aegypten.

Die politische und militärische Lage am Suezkanal.

Die „melancholische Morgenröte eines Sultanats."

Unter diesem Titel schildert O. S. Felici in einem Briefe aus Kairo, der vom Giornale d'Italia veröffentlicht wird, die trübe Stimmung, die seit der Neuordnung der Verhältnisse im Lande durch die Engländer allenthalben herrscht. „Sir Arthur Mac Mahon, der hohe britische Kommissar für Aegypten," so schreibt er, „ist mit fast königlichen Ehren empfangen worden: 21 Kanonenschüsse von der Zitadelle; 2 Kompagnien englischer und ägyptischer Soldaten an der Station. So hat Aegypten zwei Herrscher, den Sultan Hussein Kamil und Sir Arthur Mac Mahon. Herodot hatte mit seiner Meinung, daß Aegypten das Land der Widersprüche wäre, durchaus recht. Die Morgenröte des ägyptischen Sultanats und des britischen Protektorats über das Land, das eines der reichsten der Welt ist und einen unvergleichlichen strategischen Wert hat, dessen politische und koloniale Wichtigkeit ungeheuer ist, diese Morgenröte ist in höchstem Grade melancholisch. Als sie zuerst dämmerte, kam wohl ein fröhlicher Lichtstrahl, aber er verlosch sofort. Die „Kolonien", so weit sie sich vor den Kriegsverbannungen gerettet hatten, fanden ein großes Vergnügen bei den Feierlichkeiten der Proklamation, warfen Blumen auf den Wagen des neuen Sultans, ließen ihn hochleben und winkten mit den Taschentüchern. Aber wenn haben solche Kundgebungen derartiger „Kolonien" je einen politischen Wert? Sie begnügen sich mit einem Nichts, um sich zu vergnügen oder um sagen zu können, daß sie sich vergnügen. Und hier hatten sie sogar Gelegenheit, ihr sehr entwickeltes Bedürfnis nach höfischen Festen zu befriedigen! Auch von einem andern Element kann man bei der Betrachtung der Lage Aegyptens absehen, den Fellahs. Der Fellah hat die Revolution, die sich in seinem Lande vollzog, nicht bemerkt. Wie in den vergangenen Jahrhunderten, so lange er da ist, ist die Geschichte über seinen unter der Arbeit gekrümmten Rücken hinweggeglitten, wie das Wasser über eine glatte Oberfläche läuft; er setzt unerschüttert seine Arbeit an den Feldern fort .... Aber in Aegypten gibt es doch Leute, die beobachten und diskutieren. Was sagen sie? Sultan Hussein? Persönlich ist er beliebt; er ist sehr würdevoll, ist freigebig, unterstützt den Ackerbau und die Landleute. Aber die Morgenröte seines Sultanats ist so trübe, weil das Sultanat verhaßt ist und über dem Haupt des Sultans eine Drohung schwebt, seit aus Konstantinopel der Bannstrahl gegen ihn als Verräter geschleudert ist. Hussein soll durch diese Drohungen so eingeschüchtert worden sein, versichert man, daß er es bereut haben soll, den Kampfposten angenommen zu haben, den ihm England dringlich angeboten hat. Und was haben wir durch die Aenderung gewonnen, fragt sich der Aegypter. Die Aenderung ist für uns in jeder Beziehung unvorteilhaft. Früher waren wir von der Türkei abhängig, jetzt von England. Der Türkei gegenüber waren wir zum großen Teil selbständig. Die Rechte Konstantinopels waren in den Fermans ausgesprochen, aber bei der Schwäche der Regierung gelang es uns immer, ihnen zu entgehen. So schuf Ismail eine Regierung mit Ministern, eine Abgeordnetenkammer, ohne jede Erlaubnis. Dagegen hat England unbeschränkte Rechte, und manche Freiheiten werden bei ihm nicht erlaubt. Vielleicht hätten wir eines Tages von Konstantinopel ganz unabhängig werden können, von London werden wir es nie sein, trotz mancher leerer Versprechungen, da für England in Aegypten so gewaltige Interessen ruhen.

Wird England gewisse ökonomische Aufgaben lösen, die für das Land von unbedingter Notwendigkeit sind? London hat z. B. nie eine Baumwollindustrie schaffen wollen in dem Lande, das die Baumwolle produziert. Die Baumwollspinnereien werden in Aegypten durch eine schwere Steuer bedrückt, sicher nur um in Manchester Wohlgefallen zu erwecken. Früher wurde der Unterricht umsonst erteilt. Die Regierung hat ihn im Einverständnis mit England unterdrückt. Die Unzufriedenheit ist am schärfsten in den religiösen Gerichten. Der Großkadi hatte Ansehen, weil er von Konstantinopel ernannt war; durch ihn fühlten sich die Richter besser geschützt in ihrer Unabsetzbarkeit. Jetzt fühlen sie sich durch den „christlichen" Sultan, der formell den Großkadi ernennt, in größerer oder geringerer Abhängigkeit von England. Wenn man erwägt, was das religiöse Gericht in dem mohammedanischen Leben bedeutet, so hat diese Aeußerung der Unzufriedenheit die stärkste Bedeutung. Breitet sich doch die Ueberzeugung wirklich aus, daß der Sultan ein „christlicher" Sultan wäre, und für einen solchen betet man nicht. Früher war das Gebet für den Kalifen, das Haupt aller Gläubigen, nicht eine religiöse Pflicht, sondern ein Akt der Hingebung. Jetzt lassen die Engländer in dem Gebete in den Moscheen die Gläubigen sagen, daß sie für den Ruhm des Islam, für den Kalifen — aber es wird nicht genau gesagt, ob für den in Konstantinopel oder den in Kairo — und für den Sultan von Aegypten beten. Aber die Gläubigen hüten sich wohl, die letzte Hinzufügung mitzubeten.

Schließlich herrscht im Lande auch ökonomische Unzufriedenheit. Man beklagt sich über den geringen Goldumlauf. Früher gab es in Aegypten Gold; die Ausfuhr wurde verboten — wer hat also das Gold nehmen können? Der Aegypter beschuldigt London. Inzwischen sind drei Millionen ägyptische Pfund in Scheinen von 2 und 4 M. Wert ohne Gegenwert ausgegeben worden. Auch die Frage des Thronfolgers beunruhigt die Aegypter. Hussein hat einen Sohn, der eine Schwester von Abbas, dem früheren Khediven, zur Frau und seine Kinder hat. Die Frage der Nachfolge bleibt also offen. Eine Atmosphäre von unbestimmbarer Unzufriedenheit lastet in Aegypten auf allen. Auf der Stirn tragen die Aegypter die Inschrift „England", aber im Herzen: „Türkei, Türkei, Türkei." In dieser Lage geben die Zeitungen wieder, was die Pall Mall Gazette und der Daily Graphic in London abschreiben, daß Kairo schon die moralische Hauptstadt des Islam wäre und daß die Wiederkehr des Sultanats nach Aegypten die Frage des Kalifats aufrolle. In dieser Lage haben aber auch die britischen Militärbehörden offiziell erklärt, daß der türkisch-deutsche Angriff gegen den Suezkanal und gegen Aegypten nahe bevorstehe."

Mitteilungen eines österreichischen Arztes.

Der aus dem ägyptischen Staatsdienst entlassene österreichische Staatsangehörige Dr. Amster, ein gebürtiger Schlesier, ist am 24. Januar in Gesellschaft anderer vom gleichen Schicksal betroffener Berufsgenossen in Rom angekommen. Einem Zeitungsvertreter gegenüber hat er sich über die politische und militärische Lage in Aegypten folgendermaßen geäußert:

Das Land ist ruhig. Die den Arabern eigene Zurückhaltung wird von den Leichtblütigen als Zufriedenheit ausgelegt. Kommen die Türken wirklich, so werden sie bei den Kopten und Syriern, ehe sie nicht einen durchschlagenden Sieg erringen, kein Entgegenkommen finden.

Von den eingeborenen Mohammedanern dasselbe zu sagen, wäre gewagt. Die Engländer wissen es und haben ihre Maßregeln danach getroffen, aber, wie gesagt, Aegypten lebt still dahin wie im tiefsten Frieden und wartet.

Von den Türken weiß man, sie sind im Anmarsche. Die Engländer glaubten früher, sie würden nicht an den Kanal kommen; jetzt versichern sie, die Türken würden den Kanal nicht überschreiten. Daß sie es aber mit ihrem kleinen Heere verhindern könnten, wollen viele bezweifeln.

Ihre Streitmacht zählt 70 000, höchstens 80 000 Mann, die ihre Kriegstüchtigkeit erst erweisen müssen. 15 000 Inder stehen am Kanal. Eingeweihte halten sie für kaum mittelmäßiges Kanonenfutter. Die Australier (18 000 Mann) sind Prachtkerle, aber mangelhaft ausgebildet und undisziplinier. Luxussoldaten, die das rauhe Kriegshandwerk als einen etwas abenteuerlichen Sport ansehen und im Ernstfalle wahrscheinlich dem Mutterlande und sich selber eine schwere Enttäuschung bereiten werden.

Die englischen Regimenter sind allesamt dem Landsturm entnommen (Territorials), ein buntes Gemisch von kaum flüggen Jungen und verbrauchten Vierzigern. Andere Truppen sind nicht in Sicht. Niemand weiß woher sie auch kommen könnten. Die Engländer sehen bei alledem den kommenden Dingen mit fester Zuversicht entgegen, und keinem kommt auch nur flüchtig der Gedanke, jemals eine Niederlage erleben zu können.

Die Sperrung des Suezkanals.

WTB. Haag, 29. Jan. (Nichtamtlich.) **Das Ministerium des Aeußern teilt mit, daß die englischen Militärbehörden Maßnahmen ergriffen haben, um die Schiffahrt im Suezkanal zu schließen. Die Kanalgesellschaft lehne die Verantwortung für eine Verzögerung oder Beschädigung ab. Seit heute Nachmittag könne kein Schiff in den Suezkanal einfahren.**

Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, daß es sich nur um eine Sperrung während eines Teils des Tages handelt. Nach 12 Uhr mittags soll nämlich kein Schiff mehr in den Suezkanal einfahren dürfen; bis 12 Uhr mittags sei das gestattet.

Die Auffassung, daß eine völlige Sperrung des Suezkanals beabsichtigt sei, soll auf einer irrtümlichen Uebersetzung des abgekürzten Wortlautes des französischen Telegramms an die Suezkanalgesellschaft beruhen.

Holland und die Schließung des Suezkanals.

* Amsterdam, 28. Jan. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Die Schließung des Suezkanals kommt hier in Holland vollständig überraschend und erweckt naturgemäß große Beunruhigung, da Holland hierdurch von seinen Kolonien abgeschnitten ist.

Das „Handelsblad" schreibt: Der Beschluß ist natürlich eine Folge der Angriffe der Türken auf den Suezkanal bei Kantara und anderen in der Nähe des Suezkanals gelegenen Punkten. Die Maßregel könne jedoch nur vorübergehend sein. Die englische Regierung habe den Kanal vorläufig geschlossen, da die Kanalgesellschaft keineswegs für den Schaden verantwortlich gemacht werden könne, den neutrale Schiffe erfahren. Aber da der Kanal einen neutralen Charakter habe, der in der Gründungsakte der Kanalgesellschaft ausgesprochen ist, sei es unmöglich, daß die englische Regierung dazu übergehen könne, den neutralen Charakter aufzuheben und den Kanal zu schließen, denn hierdurch würde sie eine Benachteiligung der durch den Kanal fahrenden Schiffe hervorrufen. An anderer Stelle sagt das Blatt, daß das türkische Heer, das sich dem Kanal nähere, kaum stark sein könne, da die Türken schon allzu große Aufgaben im Kaukasus auf sich genommen hätten. Es scheine daher nicht gut möglich, daß die Gefahr am Suezkanal sehr groß sein solle. Am wahrscheinlichsten sei es, daß die englischen Truppen den Kanal zu militärischen Zwecken nötig haben. Es ständen türkische Truppen an der Ostseite des Kanals. Die Hauptmacht der Engländer scheine nach den wenigen Berichten, die hierüber bekannt wurden, an der Westseite zu liegen. Für eine englische Offensive sei daher der Kanal notwendig. Vielleicht war es auch nötig, Brücken zu schlagen oder Schiffsbrücken zu legen, durch die die Schiffahrt behindert wird. Möglicherweise, sagt das „Handelsblad", irren wir uns, aber wir glauben dennoch, daß kein Grund für eine große Beunruhigung vorliegt und daß wir befürchten müssen, daß der Schiffahrtsverkehr mit unseren Kolonien lange Zeit gesperrt werde. Die Engländer haben ein großes Heer in Aegypten. Natürlich weiß man nicht, welche Absichten die Türken in der syrischen Wüste haben.

Türkische Truppen am Suez-Kanal.

Das Reutersche Bureau meldet aus Kairo vom 27. ds.: Bei einem Scharmützel bei El Kantara eröffnete die türkische Artillerie das Feuer auf eine Streifwache, die mit Hand- und Maschinengewehren erwiderte. Der Feind zeigte keine Lust, sich zu nähern. Kleine feindliche Abteilungen waren an drei anderen Stellen östlich des Suezkanals bemerkt worden. Die britischen Truppen haben keine Fühlung mit diesen Abteilungen bekommen. Bei Birmurhabad warf ein Wasserflugzeug Sprengkörper auf eine türkische Kolonne, der dabei Verluste zugefügt wurden. — Bei dem Gefecht östlich El Kantara hatten wir 1 Offizier und 4 Mann leicht verwundet. Die Verluste des Feindes sind wahrscheinlich schwerer.

Die Schlachten im Osten.

Säuberung der Karpathenpässe von den Russen.

WTB. Wien, 28. Januar. (Nichtamtlich.) **Amtlich wird verlautbart: 28. Januar 1915, mittags. Nunmehr ist auch das Nagy-Ag-Tal vom Feinde gesäubert. Der in dieses Tal bis in die Gegend nördlich Ökörmező mit stärkeren Kräften eingedrungene Feind mußte gestern seine letzte, gut befestigte Stellung aufgeben. Toronya wurde von uns genommen, in der Verfolgung Wiz-**

kow erreicht, wo der Kampf gegen feindliche Nachhuten erneuert begann.

Auf den Höhen nördlich Veserszallas und bei Bolovec versuchten die Russen nach Einsetzung von Verstärkungen nochmals ihre verlorene Hauptstellung wieder zu gewinnen; sie wurden zurückgeschlagen und verloren hierbei 700 Gefangene und 5 Maschinengewehre.

An der übrigen Karpathenfront keine wesentliche Aenderung der Situation. Oestlich des Nagy-Ag-Tales herrscht Ruhe.

In Westgalizien und Polen Artilleriekämpfe und kleinere Aktionen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Bevorstehender Rückzug der Russen aus Lemberg.

WTB. Wien, 28. Januar. (Nichtamtlich.) Die Zeitungen geben eine Meldung Lemberger Blätter wieder, nach denen am 12. Januar in Lemberg durch Straßenplakate bekannt gegeben wurde, daß die Russen aller Wahrscheinlichkeit nach bald genötigt sein werden, aus strategischen Rücksichten die Stadt Lemberg zeitweilig zu räumen. Es ergehe demnach an die Bevölkerung die Aufforderung, gegebenenfalls sich ruhig zu verhalten und anläßlich der nur vorübergehenden Besetzung der Stadt durch die Feinde, keinerlei Demonstrationen zu veranstalten, zumal die Russen nach Lemberg zurückkehren und die Stadt dem Feinde unter keiner Bedingung für die Dauer gutwillig überlassen würden.

General Pau als Befehlshaber eines russischen Heeres.

☐ Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Nach einer Meldung aus Lissabon soll der wahre Zweck der Reise des Generals Pau nach Rußland nicht die Überbringung der französischen Militärmedaille an den Großfürsten Nicolai sein. General Pau soll vielmehr den Befehl über eine russische Armee in Polen übernehmen.

Der Vertrauensmann des Zaren.

☐ Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der oberste Vertrauensmann des Zarenhofes, der bekannte sibirische Bauer Rasputin, auf den seinerzeit in Sibirien ein Mordanschlag verübt worden ist, erlitt vor einigen Tagen in Petersburg, wo er seinen Einfluß auf den Zar in vollem Umfange wieder ausübt, einen Unfall. Sein Schlitten stieß mit einem Automobil zusammen. Er wurde aus dem Schlitten geschleudert, fiel aber in weichen Schnee und trug nur leichte Verletzungen davon. Rasputin soll übrigens der Friedenspartei angehören.

*

Die Brunnenvergifter.

WTB. Berlin, 29. Jan. (Amtlich.) Nach Mitteilungen der ausländischen Presse, verbreitet die Petersburger Telegraphenagentur die Nachricht, daß der russische Minister des Aeußern eine Note an den japanischen Botschafter in Petersburg gerichtet habe, in der auf Grund von Aussagen russischer Soldaten, Greueltaten der deutschen Truppen festgestellt seien. Vielfach sind Gefangene erschossen oder gehängt, die Bevölkerung mehrerer Orte terrorisiert, katholische Priester mißhandelt, das Zeichen des Kreuzes und die weiße Fahne mißbraucht worden. Daß es ausgeschlossen ist, auf Grund der in der Veröffentlichung enthaltenen Aussagen, die Behauptungen über Vorgänge zu widerlegen, die Monate lang zurückliegen, ist der russischen Regierung genau bekannt. Sie kann also mit ihrer Veröffentlichung nur denselben Zweck verfolgen, den die französische Regierung mit ihrer gleichzeitigen Darstellung angeblicher deutscher Greueltaten anstrebt. Die Gleichzeitigkeit des Vorgehens in beiden Staaten bestätigt immer mehr, daß es sich hier um den planmäßigen Versuch einer Vergiftung der öffentlichen Meinung der Welt zu Ungunsten Deutschlands handelt. Die deutsche Heeresleitung verzichtet auf jede Antwort darauf.

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Der Kampf bei La Bassée.

* Berlin, 29. Jan. (Priv.-Tel.) Aus Boulogne wird dem „Berliner Lokalanzeiger" über London gemeldet, daß das Gefecht bei La Bassée fortdaure. Ambulanzzüge kamen bis vier Uhr morgens hier an. Eine größere Anzahl Verwundete wurden abends erwartet. Der Kampf begann am Sonntag; er wurde mit einem Angriff auf englische Laufgräben eingeleitet, die von den Deutschen erobert wurden.

Die Kämpfe auf den Höhen von Craonne.

Das Gefecht von Hurtebise.

WTB. Berlin, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Das Gefecht von Hurtebise am 25. und 26. Januar. Einen knappen Tagesmarsch von Soissons entfernt, also nicht allzuweit von dem Kampffelde vom 13. und 14. Januar, über das wir erst vor kurzem berichteten, hatten die Sachsen am 25. Januar ihren Ehrentag. Die Kämpfe fanden auf der Hochebene von Craonne, also auf historischem Boden statt. Das Gehöft Hurtebise, um dessen Besitz am 6. und 7. März 1814 die Franzosen und Russen erbittert kämpften, bis es von den letzteren angezündet und geräumt wurde, liegt — auch heute von französischer Artillerie gänzlich zerschossen und ausgebrannt — als trauriger Mauerrest dicht hinter der Mitte der deutschen Stellungen, aus denen heraus der Angriff erfolgte. Ost- und westwärts an das Gehöft anschließend, folgten die deutschen Schützengräben dem Chemin des Dames, einem die Hochfläche von Craonne entlang führenden Höhenwege, der 1770 von dem Besitzer des nahegelegenen Schlosses Le Bove für die Prinzessinnen von Frankreich angelegt wurde. Den deutschen Gräben dicht gegenüber lagen die französischen in dreifacher Reihe. Die vorderste Linie der letzteren nahm ganz ähnlich wie bei Soissons den Südrand der Hochfläche ein und war damit eine für Infanteriewirkung und Artilleriebeobachtung günstige Stelle. Dazu stützte sich der linke Flügel auf ein starkes, wohlausgebautes Erdwerk, und die Mitte besaß in der Höhle von Creute einen bombensicheren Unterschlupf für starke Reserven. Diese geräumige Höhle, eines der zahlreichen Pariser Kalksteinbecken, diente einst den Bewohnern als Weinkeller, später als Wirtschaftsraum und Stallung. Hier suchten 1814 die Einwohner während der Schlacht von Craonne Schutz vor dem Artilleriefeuer.

Bei dem gegenwärtigen Stellungskampf war der Besitz eines derartigen Raumes von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es galt, den Franzosen die erwähnten Stellungen samt dem Erdwerk und der Höhle zu entreißen. Nach ausgiebiger artilleristischer Vorbereitung schritt unsere Infanterie, die unter den Befehlen der Generäle v. Gersdorff und v. d. Planitz stand, während der Oberbefehl in den Händen des Generals der Infanterie d'Elsa lag, auf der ganzen Linie zum Angriff. Binnen wenigen Minuten waren das Erdwerk und die durch das Feuer unserer Artillerie stark erschütterte erste französische Linie erstürmt und kurz darauf war auch die zweite Linie in deutscher Hand. Ueber die Höhe hinweg ging dann der Sturm gegen die dritte und letzte Stellung des Feindes. Binnen einer halben Stunde war der Angreifer im Besitz des Erdwerkes und der drei Linien mit Ausnahme des linken Angriffsflügels, wo der Feind erbitterten Widerstand leistete. Auch die Höhle selbst, die nur einen nach Süden gerichteten schmalen Ausgang hatte, war noch in französischem Besitz. Während sich unsere Truppen bereits südlich der Höhle in den eroberten Stellungen einrichteten, wurde der Höhleneingang umstellt und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Es wurde Mitternacht, bis sich die hier eingeschlossene Besatzung von rund 300 Köpfen ergab.

Auf dem linken Angriffsflügel dauerten die Kämpfe bis zum 26. Januar 5 Uhr morgens. Zu dieser Stunde war auch hier der Widerstand des Feindes endgültig gebrochen und der Angreifer auf einer Frontbreite von 1500 Metern im Besitze des von ihm gesteckten Zieles, der drei französischen Linien. Fünf Offiziere, 1100 Mann, acht Maschinengewehre, ein Scheinwerfer und ein großes, in der Höhle angelegtes Pionierdepot fielen in deutsche Hand. Was von den französischen Verteidigern noch entkam, flüchtete den Hang hinunter und grub sich dort ein, den Deutschen nunmehr die Hochfläche und damit ausgezeichnete neue Stellungen überlassend. Bei den französischen Gefangenen und Toten — die letzteren werden auf mindestens 1500 geschätzt — wurden die Nummern der Regimenter 18, 34, 49, 143, 218 und 249 festgestellt; sie gehören zum 18. Armeekorps. Der zum Teil den Pyrenäen entstammende Ersatz schlug sich in der Verteidigung sehr tapfer, aber auch er vermochte der unvergleichlichen Angriffslust und der Tapferkeit unserer Truppen auf die Dauer nicht zu widerstehen.

Paris rüstet sich auf den Empfang der Zeppeline.

WTB. Paris, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas": Französische lenkbare Luftschiffe werden demnächst tagsüber in der Umgebung von Paris Fahrten unternehmen. Die französischen Luftschiffe dürfen nicht mit den deutschen verwechselt werden. Die französischen sind gelb, die deutschen grau; die französischen führen blau-weiß-rote Wimpel und blau-weiß-rote Kokarden. Das Erscheinen dieser Luftflotte darf demnach keinerlei Beunruhigung hervorrufen. Sollten deutsche Luftschiffe auf der Fahrt nach Paris gemeldet werden, so würden die vorgesehenen Maßnahmen, insbesondere die Verfolgung durch das Luftzeuggeschwader, welches das befestigte Lager von Paris schützt, sofort Anwendung finden.

Millerands Hoffnung auf England.

WTB. Paris, 29. Jan. (Nichtamtlich.) Nach dem „Gaulois" machte Millerand in der Heereskommission des Senats ausführliche Mitteilung über seinen Londoner Besuch und erklärte, die militärischen Vorbereitungen Englands überstiegen alle seine Hoffnungen.

Friedensagitation in Frankreich.

WTB. Paris, 29. Jan. (Nichtamtlich.) Auf dem Bahnhofe zu Grenoble beschlagnahmte die Polizei ein Paket Flugschriften betitelt „Vers la Paix". Man vermutet das Bestehen einer Organisation, die mit dem Feinde in Verbindung steht.

*

Die Unterschleife des Generalschatzmeisters

☐ Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Ueber Kopenhagen wird aus Paris gemeldet: Die Blätter bringen lange Berichte über die Affäre des Generalschatzmeisters Desclaux, aus denen hervorgeht, daß Desclaux seine Unterschleife ganz systematisch betrieb. Es verstrich kein Tag, ohne daß mehrere große Kisten mit Waren, welche für das Heer bestimmt waren, nicht bei seiner Geliebten in Paris abgeladen und von dort verkauft worden sind. Desclaux war Offizier der Ehrenlegion.

WTB. Kopenhagen, 29. Jan. (Nichtamtlich.) „National-Tidende" meldet aus Paris zu der bereits berichteten Verhaftung des französischen Generalintendanten Desclaux: Dieser wird beschuldigt: Futter, Waren und Wollstoffe in großer Menge nach der Wohnung seiner Geliebten, die mit dem Inhaber eines Pariser Handelshauses verheiratet war, geschafft zu haben. Die gestohlenen Waren sollen dann in Pariser Handelshäusern verkauft worden sein. Die Geliebte des Desclaux war eine in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte Persönlichkeit. Die Betrüger wurden dadurch entdeckt, daß es auffiel, wie Soldaten die Waren über den Vendomeplatz in die Wohnung der Geliebten hinbrachten. Desclaux, der unter Caillaux Chef der Steuererhebung war und an diesem Posten ein Gehalt von 31000 Francs bezog, wurde heimlich überwacht und dann verhaftet.

WTB. Paris, 29. Januar. (Nichtamtlich.) Blättermeldungen zufolge nimmt die Affäre des wegen Diebstahls und Unterschlagung verhafteten Generalintendanten Desclaux einen größeren Umfang an. Bei einer Haussuchung in der Pariser Villa des Angeschuldigten und in der Villa Savigny sur Orge wurde eine größere Menge von Kaffeebällen, Konserven, militärische Ausrüstungsgegenstände und Gewehre gefunden. Die Verteidigung Desclaux hat Labori übernommen.

*

WTB. Straßburg, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Der Oberbefehlshaber der Armeeabteilung Gaede erläßt folgende Bekanntmachung: Es liegt Veranlassung zu der Annahme vor, daß sich noch französische Militärpersonen im Oberelsaß aufhalten. Es wird ihnen und ihren Helfershelfern Generalpardon gewährt, wenn sie sich bis zum 31. Januar 1915 bei der Militärbehörde gestellt haben. Wer nach diesem Zeitpunkt aufgegriffen wird, wird als Spion behandelt werden. Wer Spione verborgen hält, verfällt den Kriegsgesetzen.

Wien in Kriegszeiten.

Wien, Ende Januar 1915.

Als der riesenhafte Kampf seinen Anfang nahm, da gab es für die Franzosen, Engländer u. Russen noch ein sonderbares Morgenvergnügen. Sie ließen sich von fragwürdigen Feuilletonisten erzählen, daß die armen Wiener nahe daran seien, Hungers zu sterben und daß die Stadt der Fröhlichkeit eher einem Friedhofe als einer Stätte des Lebens gleiche. Nun befinden wir uns im sechsten Kriegsmonat, aber Schmalhans ist wahrlich noch nicht Küchenmeister geworden, und das Dasein nimmt nur insofern ernstere Formen an, als es die Bedeutung der Zeit und die Opfer, die dem Vaterlande gebracht werden müssen, bedingen. Wenn die lügnerischen Soldschreiber jetzt mit eigenen Augen sehen müßten, wie sehr sich ihre düsteren Phantasiegemälde von der Wirklichkeit unterscheiden, dann würden sie die Schamröte nicht bannen können. Selbst für verstockte Gemüter war das zu viel, was über Oesterreichs Hauptstadt in den feindlichen Ländern an Verleumdungen u. Unwahrheiten verbreitet wurde.

Es gibt heute zweierlei Mittel, sich eine genaue Kenntnis der Verhältnisse zu verschaffen. Am besten ist es, sich durch eigene Anschauung zu orientieren und sich selbst von den Wogen des Lebens tragen zu lassen, die nun über Wien fluten. Alles, was sogar zur Befriedigung verfeinerter Ansprüche notwendig erscheint, findet sich in reichlicher Menge. Von einem Mangel kann nicht einmal die Spur entdeckt werden. Wohl sind einzelne Lebensmittel im Preise gestiegen, aber selbst dieser Aufwärtsbewegung wird durch behördliche Vorschriften eine Grenze gesetzt. Dagegen sieht man auch Aufschriften wie zum Beispiel: „Eier und Butter jetzt billiger." Wahrhaftig, das sieht nicht nach einer Hungersnot aus. Die meisten Gastwirtschaften halten die alten gewohnten Preise aufrecht, ohne die Portionen zu verkleinern. Die Kaffeehausbesitzer — die in Wien keine geringe Rolle spielen — haben zwar den Beschluß gefaßt, die Getränke um zwei bis vier Heller zu verteuern, doch sie konnten nicht den Krieg als Erklärungsgrund anführen. Sie beriefen sich vielmehr auf die Erhöhung der Steuern und der Mietzinse im vorigen Jahr. Die vornehmeren Kaffeehausbesitzer haben sich übrigens der allgemeinen Parole nicht angeschlossen; sie scheuen sich, Mißtrauen zu erwecken und finden trotzdem ihre Rechnung. Daß die Theater einen sehr guten Besuch aufweisen, sei nur nebenbei bemerkt. Die beiden Hofbühnen erfreuen sich eines Zulaufes, der fast an die schönen Großvätertage erinnert, in denen die alten Räume zu enge waren. Allerdings sind die Einlaßgebühren auf die Hälfte herabgesetzt. Aber noch immer übersteigen sie die in Deutschland üblichen Kartenpreise. Gewiß, die vielen Flüchtlinge aus Galizien stellen einen Teil der Theaterbesucher dar. Sie ersetzen jedoch im Wesen bloß den Ausfall, der durch den stockenden Fremdenverkehr bedingt ist. Selbst die Varietés und Cabarets von einst — sie haben sich im Laufe der letzten Monate in deutsche Gewinde gehüllt — sind nicht verödet. Im Gegenteil! Man kann nur sagen, daß die Stimmung in ihnen weniger toll als früher ist. Ernst und Würde kommen eben überall zur Geltung, lassen nichts unberührt.

Wer aber trockenen Ziffern den Vorzug gibt, der vermag aus den ungefärbten amtlichen Berichten des Wiener Magistrates die Gewißheit zu schöpfen, daß es sich in dem Wien der Kriegszeit ganz angenehm leben läßt. Der düstere Eindruck, den jetzt Paris machen soll, die verzweiflungsvolle Zurückhaltung in St. Petersburg, die angstvolle Unruhe in London: das alles wurde der alten Kaiserstadt an der Donau glücklicherweise erspart. Das Vertrauen auf die Kraft der verbündeten Armee hält jede Bangigkeit ferne, und das Bewußtsein, keine Schuld auf sich geladen zu haben, stärkt die Herzen. Wer für eine gerechte Sache kämpft, wer sich mit dem Angebote seiner Begeisterungsfähigkeit für ein hohes Ziel einsetzt, der bricht nicht zusammen, sondern fühlt sich gehoben und jeder neue Tag sieht die Zuversicht schöner und voller erblühen.

Die freiwillige Arbeit für die tapferen unbeugsamen Streiter im Felde bildet für Tausende, nein, für Hunderttausende, nach wie vor einen wesentlichen Inhalt ihres Programms. Ihre Hände werden nicht müde; die Erfindungsgabe leistet in der Ersinnung neuer Mittel, in dem Aufspüren unverbrauchter Kräfte, in dem Schaffen von ungeahnten Möglichkeiten wirklich Außerordentliches. Die Liebesgaben strömen in gewaltiger Fülle zu, um rasch der Verwendung zugeführt zu werden. Schon hört man, wie sich die Soldaten der unermüdlichen Vorsorge Dank wissen und wie reichlich ihnen die Spenden der Liebe zur Verfügung stehen. Manche Regimenter sind so fürsorglich bedacht worden, daß sie bereits die Freude haben, ihren weniger bevorzugten Kameraden vieles abzutreten. Nirgends fehlt es jedoch an den großen und kleinen Erleichterungen, die von den Zurückgebliebenen in der Heimat dargeboten werden können. Allerdings, die Arbeit darf nicht stille stehen, denn im Kriege wird viel Material verbraucht und es muß für Ersatz gesorgt werden. Auch die soziale Fürsorge ist schon so weit durchgebildet, daß man beruhigt behaupten kann: Not gibt es jetzt nirgends. Scharfsichtige Beobachter des sozialen und wirtschaftlichen Lebens nehmen sogar wahr, daß sich dank der in Oesterreich und in Ungarn verhältnismäßig hohen staatlichen Unterstützung der Familienmitglieder der Soldaten in den breiten Massen eine größere Kaufsfreudigkeit eingestellt hat, daß in ihr Bedürfnisse wach werden und Befriedigung finden, die früher unter dem sozialen Drucke nicht aufzukommen vermochten.

An geistiger Nahrung fehlt es gleichfalls nicht. Die Wiener Universitätsprofessoren haben in einer Reihe von Vorträgen zu dem großen Ereignisse der Zeit Stellung genommen. In Wien veranstaltet der wackere Volksbildungsverein Kriegssonntags, an denen Aufklärung und Anregung geboten wird. Einige gemeinnützige Männer nahmen sich das Verlangen der Unbemittelten nach künstlerischen Darbietungen zu Herzen; in kurzen Abständen folgen einander ernste, von hervorragenden Kräften bestritten Konzerte, zu denen man für sechzig Heller Zutritt erhält. Diese kleine Auslage berechtigt zur freien Benützung der Garderobe und zum Empfange des Programms. Auch die volkstümlichen Universitätskurse, jene segensreiche Einrichtung, mit der Wien vielen anderen Städten voranging, haben sich in der Auswahl ihrer

MARCHIVUM

Die Seeschlacht nordwestlich Helgoland.

Der Bericht des Admirals Beatty.

WTB. London, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Das Pressebureau veröffentlicht folgenden Bericht des Admirals Beatty: Die Zerstörer sichteten den Feind um 7½ Uhr früh vierzehn Meilen östlich von unserem Schlachtkreuzergeschwader. Die Zerstörer erhielten den Befehl, den Feind zu verfolgen, der anscheinend zurückzugehen begann. Die Schlachtkreuzer fuhren in südöstlicher Richtung mit der Absicht, dem Feinde den Rückzug abzuschneiden; sie erreichten eine Schnelligkeit von 18 bis 19 Knoten und eröffneten auf 18 000 Yards ein langsames, nicht heftiges Feuer. Als sich der Abstand bis zu 17 000 Yards verringert hatte, begannen die Schüsse das Ziel zu treffen, worauf der Feind das Feuer beantwortete. Der „Lion" und „Tiger", die an der Spitze fuhren, waren dabei allein in Aktion, sodaß diese Schiffe einige Zeit dem konzentrierten Feuer des Feindes ausgesetzt waren. Besonders der „Lion" hatte sehr darunter zu leiden. Als unsere Schiffe herankamen, mußte der Feind auch ihnen seine Aufmerksamkeit widmen. Der Angriff der deutschen Zerstörer wurde abgewiesen. Gegen 11 Uhr beschädigte ein glücklicher Schuß des Feindes unglücklicherweise die Kessel des „Lion", wodurch die Maschine an Backbord außer Tätigkeit gesetzt wurde. Zugleich wurden feindliche Unterseeboote an Steuerbord signalisiert, sodaß der Kurs geändert werden mußte, um ihnen zu entgehen. Der „Blücher" befand sich jetzt in einer kritischen Lage; die „Indomitable" erhielt den Befehl, ihn in Grund zu bohren. Der Rest des Geschwaders griff darauf die Nachhut des Feindes an. Der „Lion" dampfte mit einer Eskorte in nordwestlicher Richtung. Admiral Beatty ließ die Admiralsflagge auf die „Princeß Royal" bringen. Der dem „Lion" beigebrachte Schaden verhinderte uns offenbar, einen größeren Sieg zu erfechten und die Anwesenheit feindlicher Unterseeboote nötigte uns sodann das Gefecht abzubrechen. Das Ergebnis der Seeschlacht ist, daß der „Blücher" zum Sinken gebracht und daß zwei andere Schlachtkreuzer, die in Brand standen, ernstlich beschädigt wurden. Da der Schaden an den Maschinen und der Steuerbordseite des „Lion" uns Schwierigkeiten hätte bringen können, schleppte „Indomitable" den „Lion" in den Hafen. Die Beschädigungen des „Tiger" sind nicht ernstlich; das Schiff kann binnen kurzem wiederhergestellt werden. Der Rest des Geschwaders ist nur leicht beschädigt, während Menschenverluste auf diesen Schiffen nicht zu beklagen sind.

*

Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Aus dem Haag wird gemeldet: Ueber die Art der Beschädigungen des englischen Schlachtschiffes „Lion" bei der Schlacht in der Nordsee sagt die „Daily News", daß keinerlei nähere Mitteilungen darüber gemacht werden. Man glaubt aber die nötig gewordenen Reparaturen in etwa zweieinhalb Monaten fertigstellen zu können. Das Schlachtschiff sei unter der Wasserlinie ziemlich ernst getroffen worden. Es habe seine Manövrierfähigkeit völlig verloren. Von den gestern in Edinburg gelandeten 200 Ueberlebenden des „Blücher" sind, wie Reuter meldet, nur 6 verwundet.

Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berliner Bureau.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie in den Blättern gemeldet wird, findet die Angabe der deutschen Admiralität über die Verluste der bei der Seeschlacht westlich von Helgoland beteiligten englischen Kriegsschiffe ihre Bestätigung durch Berichte von Reisenden aus London. Darnach waren die englischen Verluste ursprünglich in dem Depeschenaustausch der „Morningpost" selbst bekanntgegeben. Die Veröffentlichung in den Zeitungen wurde aber vom Zensor nicht zugelassen.

WTB. Bern, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Zu dem Seetreffen bei Helgoland schreibt der „Bund": Die Kräfte, welche sich zum Kampf anschickten, — davon, daß die deutschen Schiffe vor dem Gefechte davonlaufen wollten, kann nicht die Rede sein, — waren an Zahl noch ungefähr einander gleich, in allen anderen Beziehungen aber sehr verschieden. Das Blatt stellt eine Tabelle der Schiffe auf und fährt dann fort: Die beiden Kreuzerflotten weisen also sehr verschiedene Stärken auf. An Tonnengehalt, Geschwindigkeit und in der Metallmasse waren die Engländer sehr überlegen. Dazu kam, daß das vierte deutsche Schiff nicht in das sonst ziemlich homogene deutsche Geschwader paßte und deshalb von vornherein zum Tode verurteilt war, wenn es zu einem laufenden oder Passagiergefecht kam, wo es sich weder dem überlegenen Feuer, noch der überlegenen Manövrierfähigkeit des Gegners entziehen und selbst seine Angriffswaffen nicht zur Wirkung bringen konnte. Das Verhältnis der Kampfkraft der großen englischen zu den deutschen Einheiten war ungefähr wie zwei zu eins, nicht wie fünf zu vier. Als feststehend erachten wir, daß der englische Admiral das Gefecht abgebrochen hat. Auch dieses Gefecht zeigt, wie wichtig die Ueberlegenheit des technischen Materials zur See ist. Bei ungefähr gleicher Ausbildung der Mannschaft ist eine an Bestückung und Geschwindigkeit unterlegene Streitkraft von vornherein so im Nachteil, daß es nur unter ganz bestimmter Voraussetzungen gelingen kann, sich durchzubeißen. Im Lichte der Zahlenverhältnisse betrachtet, hat also das deutsche Geschwader sehr gut abgeschnitten, wobei wir die Frage nach dem Verlust eines englischen Kreuzers offen lassen. Dagegen kann der englische Admiral den Zweck des Treffens als erreicht betrachten.

*

Englands Schuld am Weltkriege.

WTB. Berlin, 28. Jan. (Amtlich.) Das Londoner Pressebureau veröffentlicht eine lange Erklärung, die sich gegen die vom Reichskanzler dem hiesigen Vertreter der „Associated Preß" gewährte Unterredung wendet. Das amtliche Londoner Bureau bestreitet, daß England im Jahre 1911 entschlossen war, ohne Zustimmung Belgiens Truppen nach Belgien zu werfen. Diese Auffassung beruhe wahrscheinlich auf den nichtoffiziellen Besprechungen zwischen britischen und belgischen Offizieren aus den Jahren 1906 bis 1911, die Vorkehrungen gegen eine etwaige Verletzung der Neutralität durch Deutschland treffen wollten. Ehe diese Besprechungen stattfanden, sei von britischer Seite ausdrücklich festgelegt worden, daß die Erörterung militärischer Möglichkeiten darauf zu beschränken wäre, wie der britische Beistand Belgien zur Verteidigung seiner Neutralität am wirksamsten gewährt werden könnte. Von belgischer Seite wurde erklärt, daß ein britischer Einmarsch in Belgien nur nach der Verletzung der Neutralität durch Deutschland stattfinden solle.

Die veröffentlichten belgischen Dokumente widerlegen diese Versicherungen des englischen Pressebureaus auf das bündigste. Es steht fest, daß England im Jahre 1911 im Falle eines Kriegsausbruches zwischen Deutschland und Frankreich entschlossen war, unmittelbar mit oder ohne Zustimmung Belgiens, und auch ohne daß die belgische Regierung Hilfe verlangt hätte, in Belgien Truppen zu landen. Dafür liegen die Erklärungen des Oberstleutnants Bridges gegenüber dem belgischen Generalstabschef vor und dafür spricht auch die von Lord Roberts abgegebene Erklärung (British Review, Heft August 1913), daß im August 1911 die Heimatsflotte und ein Expeditionskorps für einen Einfall in Flandern in Bereitschaft waren, um das Gleichgewicht der Mächte aufrecht zu erhalten. Bemerkenswert ist aber ferner, daß die englische Regierung jetzt die Fiktion fallen läßt, als ob es sich 1906 und 1911 nur um eine „akademische" militärische Diskussion gehandelt hätte, für den Fall, daß die belgische Neutralität „von einem seiner Nachbarn" verletzt würde. Die „akademischen" Besprechungen sind jetzt zu „nichtoffiziellen" Besprechungen geworden, für die aber vorher ausdrücklich Grundsätze — also doch wohl offizielle? — festgelegt worden sind. Zugegeben wird jetzt auch, daß die Besprechungen allein gegen Deutschland, also nur den einen der belgischen Nachbarn, gerichtet waren. Darin gerade liegt die Preisgabe der belgischen Neutralität. Die englische Regierung vermag durch keine Sophistik die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß sie das durch den Neutralitätsvertrag gegenüber allen Mächten gleichmäßig gebundene Belgien zu Verhandlungen und Abmachungen gegenüber einem dieser Garanten, nämlich Deutschland, verlockt, auf die Seite der Triple-Entente gezogen und schließlich in den Krieg hineingestoßen hat. Die weiteren Ausführungen der Erklärung laufen darauf hinaus, die Schuld an dem Scheitern der Friedensbemühungen der deutschen Regierung zuzuschreiben und England von der Mitschuld an dem Ausbruch des Krieges zu entlasten. Demgegenüber bleibt der dokumentarische Tatbestand bestehen, dessen Ergebnis Helfferich mit den Worten bezeichnet hat: „Rußland ist als Brandstifter, Frankreich und England sind als Mitschuldige erwiesen."

*

Ein Abend beim Kaiser im Feld.

WTB. München, 28. Jan. (Nichtamtlich.) In den „Münchener Neuesten Nachrichten" beschreibt Ludwig Ganghofer einen Abend bei dem Kaiser im Felde folgendermaßen: Bei dem Kaiser ist nichts von einem großzügigen Haushalt zu gewahren. Die wenigen Gäste der Abendtafel versammeln sich im kleinen Empfangsraum. Der Kaiser tritt in einer feldgrauen Generalsuniform mit ruhigem, elastischem Schritt ein. „Na, Ganghofer, Ihre Bayern, prachtvolle Leute! Die haben feste und tüchtige Arbeit gemacht! Und vorwärts geht es überall. Gott sei Dank." Dann ein Erinnern an die letzte Begegnung im Frühjahr. Mit langsamer strenger Stimme sagt der Kaiser, wer hätte damals ahnen können, was jetzt gekommen ist, und daß wir uns in Frankreich wiedersehen würden! So!" Dann wird im Speisezimmer eine kurze, rasche Mahlzeit eingenommen, an die sich eine Plauderstunde in dem kleinen, netten Wintergarten anschließt. Gegen die elfte Abendstunde wird für den Kaiser und eine Anzahl hoher Offiziere ein militärischer Vortrag angesagt, der in einem nahen Hause unter Vorführung von Lichtbildern von einem Offizier gehalten wird und eine neue, wichtige und für die Kriegführung hilfreiche Sache behandelt. Immer wieder und wieder stellt der Kaiser mit raschen, knappen Worten eine Zwischenfrage, worauf der Offizier antwortet. Nach Schluß tritt der Kaiser auf den jungen Offizier zu, reicht ihm die Hand und sagt: „Ich danke Ihnen, das ist eine gute Sache, glauben Sie, daß uns die Franzosen das nachmachen können?" Der Offizier antwortet lächelnd: „So schnell nicht, Majestät, wir haben das jetzt erst erfunden!"

Kleine Kriegsnachrichten.

Die Konferenz der Finanzminister der Dreiverbandsmächte.

m. Köln, 29. Jan. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Ztg." meldet aus Kopenhagen: „Berlinske Tidende" erfährt aus London, man sehe mit steigendem Interesse der Konferenz der Finanzminister der Dreiverbandsmächte entgegen. Die Finanzminister werden von hervorragenden Finanzsachkundigen und Finanzleitern begleitet sein. Das Ziel der Konferenz ist nicht nur eine finanzielle Zusammenarbeit der Verbündeten während des Krieges, sondern namentlich die Verhinderung jeglicher finanzieller Unterstützung für Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Dabei soll auf die internationalen wirtschaftlichen Verhältnisse möglichste Rücksicht genommen werden.

Kein Attentat auf den König von Griechenland.

Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berl. Bur.) Die hiesige griechische Gesandtschaft bittet in den Blättern festzustellen, daß die Nachrichten über ein Attentat auf den König von Griechenland völlig unbegründet seien.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Das Schwein — unser neunter Feind.

Das Schwein ist als Konsument der schärfste Konkurrent des Menschen. Es gibt große Gebiete in den Vereinigten Staaten, in denen die Schweine fast ausschließlich mit Mais gefüttert werden, während dort der Mais gleichzeitig das Hauptnahrungsmittel der Menschen ist. Auch bei uns ist der Getreidekonsum der Schweine außerordentlich groß. Vor dem Kriege wurden etwa 1/16 unserer Roggenernte, ½ unserer Gerstenernte und ¾ der eingeführten Gerste und des eingeführten Maises an die Schweine verfüttert. So wurden jährlich etwa ½ Million Tonnen Roggen, annähernd 3 Millionen Tonnen Gerste und fast eine Million Tonnen Mais von den Schweinen verzehrt. Mit dem Ausbruch des Krieges mußten wir auf die Einfuhr von Getreide fast völlig verzichten. Das bedeutet für uns u. a. einen jährlichen Ausfall von 3 Millionen Tonnen Gerste und 1 Million Tonnen Mais. Man hatte nun erwartet, daß dieser Ausfall notwendigerweise eine Verminderung unseres Schweinebestandes zur Folge haben würde. Aber dies war nicht der Fall. Wir hatten bei Ausbruch des Krieges rund 25 Millionen Schweine und haben auch heute noch etwa ebensoviele. Da nun auch die anderen für Schweine in Betracht kommenden Futtermittel während des Krieges knapper sind als vorher, müssen ungeheure Mengen Roggen den Schweinen geopfert worden sein.

Wenn vor dem Kriege monatlich etwa 50 000 Tonnen Roggen und 250 000 Tonnen eingeführte Gerste und Mais an Schweine verfüttert wurden, so dürften im August, September und Oktober v. J. monatlich mindestens je 300 000 Tonnen Roggen verfüttert worden sein. Was das bedeutet, kann man sich daran klar machen, daß die gesamte Bevölkerung des Deutschen Reiches monatlich etwa 600 000 Tonnen Roggen verzehrt. Während die Menschen monatlich etwa 9 Kilogramm Roggen pro Kopf konsumieren, fraßen die Schweine monatlich mindestens 12 Kilogramm pro Kopf unserer Bevölkerung. Und das zu einer Zeit, wo strengstes Haushalten mit Brotgetreide ein Gebot der Selbsterhaltung für das deutsche Volk war! Mit dem Verbot des Verfütterns von Brotgetreide, das am 4. November v. J. in Kraft trat, dürfte der Roggenkonsum der Schweine zwar erheblich zurückgegangen sein, aber die Tatsache, daß die Zahl der Schlachtungen seitdem nicht wesentlich zugenommen hat, zwingt zu der Annahme, daß noch nach Erlaß des Verbots die Schweine vielleicht ebensoviel pro Kopf verzehrt haben wie die Menschen. Dabei ist der Schweinefleischertrag aus dem verfütterten Getreide recht gering. Der Landwirt rechnet im allgemeinen damit, daß 5 Gewichtsteile Getreide 1 Gewichtsteil Schweinefleisch ergeben. Dieselbe Menge von 9 Kilogramm Roggen, die den Monatsverbrauch eines Menschen darstellt, liefert also nur 1,8 Kilogramm Schweinefleisch. Eine schleunige eingreifende Verminderung unseres Schweinebestandes ist daher dringlichst geboten. Regierungen und Städte sind bereits bemüht, uns durch Ankauf und Schlachtung von Schweinen diesem Ziele näher zu bringen. Aber darüber hinaus müssen auch unsere Hausfrauen durch Einkauf von Dauerware die Nachfrage der Schlächter nach Schweinen steigern. In Friedenszeiten bedeutet ein erhöhter Verbrauch von Schweinefleisch lediglich eine Verminderung unseres Schweinebestandes. Heute bedeutet er zugleich die Erfüllung einer vaterländischen Pflicht: Die Vermehrung des zum menschlichen Verbrauch verfügbaren Getreidevorrats!

Dr. R. Kuczynski,
Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Berlin-Schöneberg.

Vortragsstoffe den schicksalsvollen Geschehnissen angepaßt. Ein junger Verein, der sich „Soziale Bereitschaft" nennt, kümmert sich nicht bloß um die Betreuung und Ausspeisung armer Kinder, sondern er läßt sich ebenso die sozialpolitische Aufrüttelung angelegen sein. Er hat bereits ein vielversprechendes Programm von Vorträgen aufgestellt und der gelungene Anfang verheißt einen guten Fortgang. Nicht vergessen soll die „Urania" werden, in der schon mancher hervorragende Einheimische und Fremde das Wort ergriffen hat, um zu dem Thema, das jeden erfüllt, das keinen gleichgültig läßt, um zu der inhaltsvollen Frage: Was bedeutet unsere Zeit? einen neuen Beitrag zu liefern. „In Bereitschaft sein, ist alles", sagt Hamlet. Fürwahr, das einst verspottete Völkchen der Phäaken versäumt nichts, was der Geist und das Wesen der Zeit zu tun gebieten!

Wie am Beginne des Krieges, so hofft man auch jetzt, im sechsten Monate, mit gleicher Siegesgewißheit auf den glücklichen Ausgang des blutigen Ringens. Allerdings, die unangenehme Gattung der Flaumacher ist auch in Wien immer vertreten gewesen. Einzelne Schwarzseher haben sich hier in den Kreis der Vertrauensvollen zu drängen gesucht, aber sie wurden immer entschieden abgelehnt. Man will von ihnen nichts wissen. Wer zu engherzig ist, um Großes zu erhoffen, um Blühendes wahrzunehmen, der möge sein Schicksal beklagen und die andern in Ruhe lassen. Der Farbenblinde soll nicht den Uebrigen den Sinn für die Farbenpracht rauben wollen. Ein findiger Kopf hat ganz Wien durch seine witzige Abwehr lachen gemacht. An der Türe eines höheren städtischen Beamten war früher nur der Name des Funktionärs und die Sprechzeit zu lesen. Eines Tages wurde ein Zettel angeheftet, auf dem es hieß:

„Miesmachern ist der Zutritt verboten."

Diese Warnung nützte offenbar; auch der geborene Schwarzseher mag sich eine heitere Miene zurechtgelegt haben, wenn er mit dem Manne zu verhandeln hatte.

Der innige Bund, der Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich vereint, kommt nicht bloß auf den Schlachtfeldern und in der hohen Politik zur Geltung. Er äußert sich vielmehr in allen Regungen der Bevölkerung, und bestimmt geradezu das gesellschaftliche Getriebe in Wien. Dieser Tage fand ein außerordentliches Konzert des Wiener Männergesangvereins statt, dessen öffentlich recht erhebliches Erträgnis dem deutschen roten Kreuze zufließen soll. Siegfried Wagner war gekommen, um den Taktstock zu schwingen. Die Werke seines Vaters und seine eigenen Schöpfungen füllten das Programm. Siegfried Wagner zog aus seinem verschlossenen Pulte zwei bisher unbekannte Opern: „Sonnenflammen" und „Heidekönig" hervor. Es war ein wunderschöner Abend: herrlich in seiner Kunstdarbietung, erhebend in der Stimmung, prächtig in seinem gesellschaftlichen Glanze. Minutenlanger Beifall brauste durch den Saal, um allen Künstlern Dank zu bringen und um darzutun, daß der Zweck die Herzen ergriffen hatte. Die Begeisterungsfähigkeit der Wiener flammte schier los auf; sie wollte sich nicht erschöpfen. Erst als der Saal allmählich verfinstert wurde, kamen die Hände zur Ruhe, leerten sich die Bänke, trat Stille ein. Aber in den Ohren und Herzen klang es weiter: deutsche Musik, deutsches Lied, deutsche Treue . . . Wer sollte da nicht jubeln?

A. Ch.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die Besetzung der Erstaufführung von Ernst Hardts Scherzspiel „Schirin und Gertraude" ist folgende: Graf: Franz Everth; Schirin: [illegible]; Gertraude: Lore Busch; Bandari: Emil Hecht; Gottfried: Karl Neumann-Hoditz; Jakob: Harry Berber; Hulfeld: Robert Garrison; Graf Dolph: Alex. Kökert; Hans: Walter Tautz; Heinrich: Max Birner; Ursula: Alice Lißa. Spielleitung: Richard Weichert. Die Vorstellung beginnt: 7½ Uhr.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Januar 1915.

Bürgerausschußsitzung

vom 28. Januar 1915.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer eröffnete 6½ Uhr die Sitzung. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 69 Mitgliedern. Die Tagesordnung umfaßt als einzigen Punkt den

Voranschlag des Großh. Hof- und Nationaltheaters für das Jahr 1915 bezw. die Spielzeit 1915/16.

Der Bürgerausschuß hat am 19. Januar 1915 einstimmig beschlossen, die zu jener Sitzung erstattete Vorlage über den Voranschlag des Gr. Hof- und Nationaltheaters für das Jahr 1915 bezw. die Spielzeit 1915/16 an eine nach § 50 der Städteordnung zu bildende gemischte Kommission zu verweisen. Die Kommission hat bereits am 20. Januar 1915 in Anwesenheit der Mitglieder der Theaterkommission getagt und nach eingehender Beratung beschlossen, dem Bürgerausschuß vorzuschlagen, folgende Ausgabeansätze des Voranschlages zu ermäßigen: O.-Z. 7, a. Gehalt des Intendanten von 18 000 Mark auf 15 000 Mark, demnach um 3000 Mark, O.-Z. 7, b. 1. Gehalte des Opernpersonals von 257 200 Mark auf 252 600 Mark, demnach um 4 600 Mark. Ermäßigung 7 600 Mark. Das Zuschußbedürfnis ermäßigt sich daher von 779 908 Mark auf 771 308 Mark. Der außerordentliche Zuschuß für die Spielzeit 1915/16 beträgt mithin 479 286 Mk. gegenüber 400 214 Mark im Jahre 1914/15, also mehr um 79 072 Mark.

Der Stadtrat hat diese Aenderung am 21. Jan. genehmigt und beantragt: Der Bürgerausschuß wird gemäß § 16 des Theaterstatuts um Genehmigung des nach Vorstehendem abgeänderten Voranschlags ersucht.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer weist kurz darauf hin, daß die Kommission die Rechtslage und obwaltenden Verhältnisse berücksichtigt habe.

Stv.-V. Pfeiffle: Es wurden in der letzten Sitzung Zweifel in den Erfolg der Kommissionen gesetzt. Sie haben Recht behalten. Es soll damit nicht gesagt werden, daß es nicht nötig gewesen wäre, die einzelnen Positionen durchzugehen. Die Kommission hat ihre Arbeit sofort aufgenommen. Es war natürlich nicht möglich, einen weitgehenden Abstrich zu machen. Es sind besonders Abstriche gemacht worden bei den Gehältern des Solopersonals mit 4 600 Mark und dem Gehalte des Intendanten mit 3000 Mk. Die Kommission hatte dabei zweifellos Gelegenheit gehabt, in die Verhältnisse zu der Zeit des Intendanten Bernau einen Einblick zu bekommen. Herr Syndikus Landmann hat in bereitwilligster Weise eine weitgehende Darstellung der Verhältnisse gegeben, die der Kommission von großem Werte war. Bei dem Ergebnis ist zu berücksichtigen, daß die 3000 Mark des Gehaltes vom Intendanten möglicherweise in späterer Zeit wieder neu bewilligt werden müssen. Dahingegen haben die Verhandlungen der Kommission erbracht, daß die Theaterleitung bereits weitere Einschränkungen in Aussicht genommen oder soweit möglich durchgeführt hat, und daß noch nach Ablauf einzelner Verträge und Eintritt normaler Zeiten weitere Ersparnisse möglich sind. Der Stadtverordnetenvorstand empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

St.-R. Remmele: Ich bin in der letzten Sitzung für den Antrag der liberalen Fraktion eingetreten. Ich und Sie waren gleicher Auffassung, daß dabei nicht viel herauskommt nach Lage der Stellung, die Stadtrat und Bürgerausschuß noch heute einnehmen. Nach § 10 des Dominialstatuts haben wir alle Rechte, die wir andern städtischen Werken gegenüber besitzen, an die Theaterkommission abgetreten. 45 000 Mark geben wir für die darstellenden Kräfte aus, doch haben wir keinen Nachweis, wie die Summe verwandt wird. In den andern Positionen werden die Stellen eingeschrieben, damit dem Bürgerausschuß das Recht gegeben ist, über Vermehrung und Verminderung des Personals zu beschließen. Er muß mitsprechen können, ob bei vier Tenören ein fünfter engagiert wird. Zur Beruhigung, daß die Arbeit der Kommission nicht geringwertig eingeschätzt wird, bemerke ich, wir haben 7 600 Mark abgestrichen. Sie konnten nicht wissen daß bereits 28 000 Mk. abgeschrieben waren. Wir haben aber nur mit den erhöhten Summen durch das vermehrte Personal zu rechnen. Dies zu mindern, war in der jetzigen Zeit nicht möglich. Es kann aber auch da eine Verminderung ohne Herabsetzung der Leistungsfähigkeit herbeigeführt werden. Dann werden wir auch wieder zu normalen Verhältnissen kommen. Der Einfluß der städtischen Kollegien gegenüber der Theaterkommission muß gestärkt werden.

St.-R. Dr. Stern: Rein persönlich, nicht im Auftrag der Theaterkommission, noch in meiner Eigenschaft als stadträtlicher Referent, bemerke ich, es muß jeden Theaterfreund außerordentlich gefreut haben die Worte, die der Herr Oberbürgermeister bei der letzten Beratung gesprochen hat, dahingehend, man müsse das Theater mit mehr Liebe behandeln. Das Fazit dieser denkwürdigen Beratung ist die Einstimmigkeit des Stadtrats, der Kommission und heute des Bürgerausschusses. Anders in der auswärtigen Presse. Man hat viel Ungünstiges über das Mannheimer Theater gesagt. Die Mißhelligkeiten beim Intendantenwechsel wurden als Mißhelligkeiten des Theaters ausgelegt und von einem Millionen-Defizit gesprochen. Herr Stadtrat Remmele hat von einem nicht nachahmenswerten System gesprochen. Dieses kann ich als ein solches nicht ansehen. Wagners Gedenktag dadurch würdig zu feiern, daß man seine Werke durch Neuausstattung und Aufführung zu billigen Preisen der ganzen Einwohnerschaft zugänglich machte, war wohl einer der schönsten Gedanken gewesen, um Wagner zu ehren. Sie haben damals viel von diesen Aufführungen gelesen, aber nicht davon, daß Mannheim diesen volkstümlichen und künstlerischen Gedanken gehabt hat, nach dem er nachgeahmt war. In Verbindung dieser beiden Begriffe sage ich, daß das System, das in den letzten Jahren im hiesigen Theater geherrscht hat, war, die Kunst volkstümlich zu gestalten und durch die Kunst sozial zu wirken und dem Personal sozial entgegen zu kommen. Die sozialen Ausgaben betrugen in den letzten Jahren 211 000 Mark.

Der außerordentliche Zuschuß betrug 1890 5,56 Proz., 1900 3,56 Proz., und 1914 2,34 Proz. des gesamten städtischen Aufwands. Abgesehen von den sozialen Ausgaben hat das System geherrscht, die Kunst zu verbreiten, sie volkstümlich zu machen. Man sage mir noch eine Stadt, die 24 Einheits- und 10 Volksvorstellungen gibt, die trotz des Krieges in der Mäßigung der Gehaltskürzung so weit gegangen ist, man sage mir aber auch noch eine Stadt, wo die Künstler und Mitglieder des Orchesters so ihre Bereitwilligkeit in den Dienst des Vaterlandes stellen. Bei allerlei Veranstaltungen, vaterländischen Vorträgen wirken unsere Künstler ohne jedes Entgelt, und das Orchester, das nicht auf Rosen gebettet ist, stellt seine sämtlichen Einnahmen aus den Akademiekonzerten der Kriegsfürsorge zur Verfügung. Mit dem Gesamtresultat können wir zufrieden sein. Wie Moltke sagte, wird dieser Krieg geführt für Taten des Geistes und der Kultur. Das Theater ist auch eine solche Tat.

Stv.-V. Pfeiffle betont in einer kurzen Entgegnung auf die Ausführung des St.-R. Remmele, daß er nicht eine Geringschätzung der Kommission gemeint habe und daß es nicht richtig sei, die Bürgerausschußmitglieder hätten nicht gewußt, daß schon erhebliche Abstriche stattgefunden hätten. Er habe darauf hingewiesen, daß die Vorlage mit dem Stadtrat und Stadtverordnetenvorstand gemeinsam eingehend beraten worden sei.

Weitere Redner haben sich nicht zum Wort gemeldet. In der darauf folgenden Abstimmung wird der Voranschlag in der Fassung der Kommission einstimmig angenommen.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer spricht hierauf die Bitte aus, in künftigen Jahren solche Budgets im vornherein im Wege der Kommission zu beraten. Nach der Städteordnung sei es nicht möglich, eine Kommission hierfür vornherein einzusetzen, es stehe aber dem nichts im Wege, dies zu tun, wenn der Vorsitzende eine solche Entschließung stelle, der Bürgerausschuß solle dadurch in seinen Rechten nicht beschränkt werden.

Hierauf wird die Sitzung kurz nach 7 Uhr geschlossen.

Krieg und Recht.

Das Thema des gestrigen Vaterländischen Vortragsabends erbrachte trotz der Gegensätzlichkeit seiner beiden Begriffe erneut den Beweis, wie stark das deutsche Volk in dem gegenwärtigen, ihm aufgedrungenen Kriege dasteht, und eine Fülle Anregungen ergab sich aus der Tatsache, daß das deutsche Volk ihre Gegensätzlichkeit in berechtigten Zusammenhang brachte. Rechtsanwalt Dr. Max Hachenburg-Mannheim wies denn auch einleitend seines Vortrages über das Thema „Krieg und Recht“ auf die Allegorie im Bundesratssitzungszimmer des Reichstagsgebäudes als auf ein Symbol hin. Die Justiz mit der Wage und eine männliche Schwertgestalt, das ist die Verkörperung deutschen Empfindens, Krieg und Recht. Den Krieg von 1914, so führte der Redner aus, kennzeichnen nicht nur die waffentechnischen Hilfsmittel unseres Heeres, sondern die Maßnahmen Englands und seine Bedrohung unseres Wirtschaftslebens. Gegen diese mußte auch das Recht mobil gemacht werden. Das Recht ist die Grundlage des wirtschaftlichen Lebens, und die deutsche Rechtsprechung hat auch im Auslande ein gutes Ansehen. Dieses allgemeine Rechtsgefühl wurzelt aber im sittlichen Empfinden des ganzen Volkes. Unsere Gesetze hatten des Krieges nicht gedacht und so mußte das Recht des Friedens umgestellt werden in ein solches des Krieges, es mußte ein Recht des arbeitenden und des kämpfenden Volkes werden. Die Juristen waren wohl darauf gerüstet. Schon in den letzten Jahrzehnten hatten sie das Recht nach dem Rechtsempfinden gestaltet und waren nicht in Paragraphen stecken geblieben. Dadurch war die deutsche Rechtsprechung in der Lage, sich den neuen Verhältnissen anzupassen. Die zu Beginn des Krieges auftauchenden juristischen Fragen erläuterte Redner in einigen besonderen Fällen. Das Rechtsgefühl, das unsere Rechtsprechung durchdringt, war in dem Urteil letzten Endes immer mit entscheidend. In gleicher Weise hat sich die Gesetzgebung den Verhältnissen angepaßt. Früher bedurfte es vieler Stufen, bis ein Gesetz in Kraft trat. Die Reichstagssitzung vom 4. August erbrachte den Beweis der Möglichkeit schnellerer Behandlung und kürzeren Wegs, indem sie dieselbe in die Hand des Bundesrats legte, z. B. das Wechselrecht und das Verhältnis zwischen Gläubigern und Schuldnern. Die Wirkung zeigt sich, beim ersteren durch die Fristverlängerung der Wechsel in den Grenzgebieten bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, als Beweis der Sicherheit vor neuen feindlichen Einfällen, beim letzteren in der Ausdehnung auf die österreichischen Staatsangehörigen, als einen starken Beweis der treuen Waffenbrüderschaft. Daß wir, im Gegensatz zum fast gesamten Ausland, kein Moratorium brauchten, ist ein wirtschaftlicher Sieg, auf den wir stolz sein können. Der Rechtsgebrauch Englands zeigt, daß dieses in der Rechtsentwicklung noch auf einer mittelalterlichen Stufe steht. Aber trotzdem hat es, und das ist das Bedauerliche, bei seinen Verbündeten Schule gemacht und dies zu ähnlichen Maßnahmen veranlaßt. Frankreich ist dabei immerhin noch etwas anständiger und Rußland ist nicht weit über täppische Versuche hinausgekommen. So richtet sich denn auch unser Haß, der sich in unserem Blute noch lange forterben wird, gegen England. Das deutsche Volk griff zu Gegenmaßregeln. Aber alle Maßnahmen, sei es das Zahlungsverbot an das feindliche Ausland, die Beschlagnahme von Waren, die Festnahme feindlicher Ausländer, zu denen wir gezwungen wurden, sind keine Taten, die uns mit Stolz erfüllen. Und an Beispielen zeigte Redner die geübte deutsche Rechtsprechung im Kriege. Die eingangs erwähnte Allegorie zeigt als Symbol das Recht neben dem Volk in Waffen, das Recht kämpft mit dem Volke, so schließen die mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen, und deshalb wird das Volk siegen. e.

Mit [Eisernes Kreuz] dem

Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Vizefeldwebel der Ref. Heinr. Müller beim Infant.-Regt. 160, früher Amtsaktuar beim Bezirksamt.

Otto Kauffmann, Direktor der Mannheimer Dampfmühle Ed. Kauffmann Söhne, Rittmeister und Kommandeur der Etappen-Bäckerei-Kolonne I.

* **Ausfall der Wochenpaketannahme.** Die gemäß Verfügung des Kriegsministeriums vom 12. November 1914 vorgesehene Wochenpaketannahme fällt im Januar u. Februar aus. Die Paketbeförderung soll anderweit geregelt werden. Die dauernde Paketannahme ist von Ende Februar ab in Aussicht genommen.

* **Städtischer Kartoffelverkauf.** Während einige Verkaufsstellen von städtischen Kartoffeln, besonders die Neckarschule, Alphornstraße, derart stark in Anspruch genommen werden, daß die Käufer unmöglich rasch bedient werden können, sondern oft sehr lange warten müssen, ist der Zuspruch bei anderen Verkaufsstellen, namentlich in der Elisabethschule, D 7, 22 und in der alten Dragonerkaserne, M 4, weit schwächer. Im Interesse eines geordneten Betriebs und der raschen Abfertigung der Käufer wäre es deshalb sehr erwünscht, daß die Käufer, die nicht gar zu weitab wohnen, ihren Bedarf in den Verkaufsstellen Elisabethschule und Dragonerkaserne decken. Bekanntlich findet der Verkauf in der Elisabethschule jeweils Dienstags und Samstags und in der Dragonerkaserne jeweils Montags und Donnerstags von 10 bis 12 und 2 bis 5 Uhr statt.

* **Vaterländische Volksabende.** Die Leitung der Vaterländischen Vorträge hat beschlossen, die in Mannheim mit so großem Beifall aufgenommenen Veranstaltungen auch in den umliegenden Landgemeinden einzuführen. Der erste derartige Abend wird am Sonntag, 31. Jan., abends ½8 Uhr im Zähringer Hof zu Seckenheim stattfinden, wobei Herr Hofrat Professor Dr. Behaghel den Hauptvortrag halten wird.

* **Der Hansa-Bund** hält heute Abend ½9 Uhr im hinteren Saale des „Kaffee-Restaurant Germania“, Lit. C 1, 10/11, einen Diskussions-Abend ab, in welchem das Thema: „Die Aufstellung der Kriegs-Bilanzen“ zur Besprechung gelangen wird. Den einleitenden Vortrag hat Herr Bankdirektor Benno Weil übernommen. Da die richtige Aufstellung der Bilanzen auch für die Abgabe der Steuer-Erklärungen von größter Wichtigkeit ist, dürfte eine gründliche Aufklärung über die bei der Bilanz-Aufstellung in Betracht kommenden Grundsätze und Gesichtspunkte für die Angehörigen von Handel und Gewerbe sehr erwünscht sein.

* **Der Wasser-Sport-Verein „Vorwärts“ E. V. Mannheim** hält seine erste diesjährige Mitgliederversammlung mit anschließendem gemütlichen Familienzusammensein am kommenden Sonntag, den 31. Januar 1915 in seinem Bootshause Sandhoferstraße 51/53 ab, worauf an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht sei.

* **Aus dem Stadtteil Sandhofen,** 28. Jan. Obgleich S. M. der Kaiser in Anbetracht des Ernstes der Zeit sich jede Festlichkeit anläßlich seines diesjährigen Geburtstages verbeten, hatte sich doch am Mittwoch Abend im Saale des Gasthauses zum Adler eine derart zahlreiche Versammlung eingefunden, daß der Raum kaum ausreichte. Eingedenk des Ernstes der Zeit verlief die Feier im Rahmen eines Volksfestes im besten Sinne des Wortes. Herr Stadtpfarrer Heffner verstand es, in zündender Ansprache ein liebevoll geschautes Bild unseres Kaisers zu zeichnen, während Herr Stadtpfarrer Kleck seine Ausführungen dem treuen Walten und Wirken unseres Großherzogs weihte. Zur Verschönerung des Festes trugen die gesanglichen Darbietungen des Cäcilienchors und des „Kriegsgesangvereins“ wesentlich bei. Ersterer bot unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Kraus 6 altniederländische Lieder, während der Männerchor unter Herrn Jak. Kühnle durch den Vortrag mehrerer patriotischer Lieder erfreute. Auch der Leistungen unserer Kapelle Gentner, die bei derartigen Anlässen immer hilfsbereit zur Stelle ist, sei lobend gedacht. Der Verlauf des schönen Abends hat jedenfalls den vollgültigen Beweis erbracht, daß unsere Bevölkerung gewillt ist, das Gelöbnis wahr zu machen: Alles für Kaiser und Reich! Die Veranstalter dieser Kaisergeburtstagsfeier, vor allem der Leiter der Feier, Herr Gemeindesekretär Wendel können mit dem Gefühl innerster Genugtuung auf den Abend zurückblicken, wie wohl auch kein Besucher der Veranstaltung den Adlersaal unbefriedigt verlassen haben dürfte.

* **Getreidediebstähle in Sandhofen.** Im Anfang vergangenen Jahres kam die Behörde einem Geheimhandel mit Getreide auf die Spur, der seine Fäden in viele Sandhofener Familien spann. Die mächtigen Aktenbündel zeugen von der Unsumme von Arbeit, die die Geschichte den Behörden schon gemacht hat und jedenfalls noch machen wird, denn die eigentlichen Diebe sind bis jetzt noch nicht ermittelt. Eine Reihe von Verfahren wurden inzwischen niedergeschlagen und heute haben sich nur zu verantworten der 33 Jahre alte Landwirt Jakob Fenzel von Sandhofen und der 42 Jahre alte Wirt Anton Roth aus Reich, wohnhaft in Sandhofen. Am 3. Januar 1914 wurde in der Wirtschaft des Roth zwischen Fenzel und einigen Fischern ein Handel ausgemacht. Um 9 Uhr abends fuhr Fenzel mit seinem Fuhrwerk an den Backsteinausladeplatz am Rhein, holte dort 6 Sack russischen Weizen im Werte von 120 Mark und brachte ihn in seine Scheuer. In der Rothschen Wirtschaft wurden dann den Abgeordneten der diebischen Schiffer 100 Mark bezahlt. Roth hielt diesen Kaufpreis für den richtigen, er scheint überhaupt diese erste Sache dirigiert zu haben. Am 15. Januar erfolgte dann die zweite Sendung. Wieder zur Nachtzeit fuhr Fenzel auf abgelegenen Wegen zum Backsteinabladeplatz. Unterwegs begegnete ihm der Zeuge Schenkel, und fragte ihn, wo er hinführe. Fenzel sagte nach Waldhof, fuhr auch ein Stück Wegs dorthin, bis er sich vor dem Zeugen in Sicherheit fühlte und kam dann wieder zurück zum Abladeplatz. Dort lud er mit Hilfe der Schiffer 15 Sack russischen Weizen auf und fuhr ihn in seine Scheuer. Der Zeuge hatte die ganze Sache unbemerkt beobachtet und die Polizei darauf aufmerksam gemacht. Fenzel wurde dann bei der Arbeit überrascht, als er einen Teil des Getreides mit Stroh verdecken wollte. Der Angeklagte Fenzel, der einen beschränkten Eindruck macht und so kurzsichtig ist, daß er weder Lesen noch Schreiben lernen konnte, will nichts davon gewußt haben, daß es sich um gestohlenes Gut handle, er habe geglaubt, es sei ein ehrliches Geschäft. Roth will ganz unbeteiligt sein. Das Gericht sprach gegen den Angeklagten Fenzel eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten wegen Hehlerei aus, abzüglich der erlittenen Untersuchungshaft, gegen Roth wegen Beihilfe zur Hehlerei eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten 2 Wochen, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen werden.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Einen Mord- und Selbstmordversuch** beging heute Nacht gegen 1 Uhr der 18 Jahre alte Otto Ritheimer von hier. Aus verschmähter Liebe gab er auf die 16 Jahre alte Johanna Kaufmann zwei Schüsse ab, die sie in den Kopf trafen, dann schoß er sich selbst in die rechte Schläfe. Beide Verletzte sind noch am Leben und wurden ins städtische Krankenhaus eingeliefert. Das Mädchen konnte noch vom Tatort, dem Riedsaumpark, bis zur Rupprechtstraße laufen, wo sie einem Wächter der Anilinfabrik von der Tat berichtete, der dann den jungen Mann bewußtlos auffand.

Letzte Meldungen.

Die Haltung der Neutralen.

* Zürich, 28. Jan. Im Corriere della Sera sucht Generalmajor Gatti nachzuweisen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn versuchen würden, in der letzten entscheidenden Anstrengung ihren Gegnern zuvorzukommen. Die jetzt in der Vorbereitung stehende neue Offensive scheine dazu der Beginn zu sein. Dieser letzte Kräfteaufwand werde indes wenig Aussicht auf Erfolg haben, wie auch die Anstrengungen des Dreiverbandes nicht zu einer Entscheidung führen könnten. Entscheidend würden vielmehr — nach der Meinung Gattis — diejenigen Truppen sein, die bisher noch unberührt geblieben sind. Offenbar will Gatti mit dieser geheimnisvollen Andeutungen darlegen, daß die beiden Gegner sich notwendigerweise erschöpfen müßten, und daß dann der Ausgang von den frischen Truppen der Neutralen entschieden werde.

Der Rote Halbmond.

WTB. Wien, 28. Jan. (Nichtamtlich.) Erzherzog Franz Salvator empfing heute in seiner Eigenschaft als Protektor des Österreichischen Komitees für den Roten Halbmond eine Abordnung dieses Komitees unter Führung des Präsidenten Prinzen Eduard Liechtenstein. Der Erzherzog nahm mit Befriedigung davon Kenntnis, daß dem Komitee recht zahlreiche Spenden zugeflossen sind, wovon bereits 100 000 Kronen dem türkischen Botschafter, Prinz Hussein Hilmi Pascha, übergeben wurden. Morgen findet bei der Baronin von Burian, der Gemahlin des Ministers des Auswärtigen, die konstituierende Sitzung des Damenkomitees für den Roten Halbmond statt.

*

Eine Familientragödie.

* Pforzheim, 28. Jan. (Priv.-Tel.) Heute früh zeigte der 50jährige Kaufmann Hans Roth der Staatsanwaltschaft an, daß er seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 8 und 7 Jahren erschossen habe und sich selbst in Wildbad auf dem dortigen Friedhof entleiben wollte. Den letzteren Vorsatz hat der Mann nicht ausgeführt, ist vielmehr geflüchtet. Frau und Kinder wurden dagegen tot aufgefunden. Die Tat scheint schon gestern früh, aber auch schon vorgestern Nacht ausgeführt worden zu sein. Der Mann war seit einiger Zeit außer Stellung, so daß möglicherweise Nahrungssorgen das Motiv der Tat bilden.

Deutscher Cognac.

Cognac

Kirschwasser und feine Spirituosen in

Feldpost - Packung

vorrätig in den einschlägigen Geschäften.

Landauer & Macholl, Heilbronn.

Handels- und Industrie-Zeitung

Rußlands finanzielle Nöte.

In unserer Wochenschau hatten wir letzten Samstag gesagt, daß die finanzielle Nöte Rußlands mit den erneuten Vorschüssen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten keineswegs beseitigt seien. Rußland habe kurz vor dem finanziellen Zusammenbruch gestanden und wenn die bereits fälligen Coupons der Staatsschuld und die auswärtigen Lieferantenschulden jetzt zum Teil bezahlt werden können, so sei es doch zum mindesten sehr zweifelhaft, ob Rußland auch für den nächsten Zahlungstermin Geld erhalten werde.

Wie schwer die finanzielle Nöte in Rußland selbst empfunden wird, zeigt eine Reihe vorliegender Depeschen aus „Väterchens" Reich.

Sofia, 28. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) In der Oekonomischen Gesellschaft in Petersburg ist die Frage erörtert worden, wie Rußland seine Kriegsausgaben decken solle. Der die Frage behandelnde Professor Friedmann sprach sich dahin aus, daß Rußland nicht wie England einen großen Teil der Kriegsausgaben durch eine Steuererhöhung decken könne. Die vorgenommenen Erhöhungen fast aller Steuern dienen nur dazu, das laufende Budget möglichst im Gleichgewicht zu halten. Im übrigen müsse man das Streichholz-, Tabak-, Tee- und Zuckermonopol einführen, Anleihen abschließen und Kreditbillete emittieren. Innere Anleihen hätten wenig Aussicht; man müsse äußere abschließen, wobei vorzuziehen sei, direkte Anleihen zur Zahlung der Kriegsbestellungen aufzunehmen und die Stabilisierung der russischen Valuta im Ausland den russischen Privatbanken zu überlassen. Im übrigen müsse man versuchen, die Produktivität der russischen Landwirtschaft zu heben, die bis jetzt noch einen sehr schwachen Untergrund für die Volkswirtschaft bilde.

Petersburg, 28. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) In der „Rußkoje Slowo" wird von Bernatzki die Frage der russischen Währung erörtert. Bernatzki stellt fest, daß die russische Staatsbank zur Zeit 3030.5 Millionen Rubel, gleich 6576 Millionen Mark Kreditbilletts in Umlauf gesetzt hat. Wenn die gegenwärtige Norm für die Golddeckung beibehalten wird, so bleibt der Staatsbank nur noch die Emissionsmöglichkeit von 27,8 Millionen Rubel. Würde man das Emissionsrecht der Staatsbank erhöhen, so fürchtet Bernatzki, daß die von Raffalowitsch in Paris ausgesprochene Idee verwirklicht wird dadurch, daß Rußland fremde Kredite erhält. Jedenfalls müsse bald und rechtzeitig etwas getan werden.

Petersburg, 28. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) Die Budgetkommission der Duma hat die Besprechung des Einnahmebudgets beendet. Die Gesamtheit der ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen wird auf 3 255 806 414 Rubel geschätzt, d. h. 358 Mill. weniger als im Vorjahre. Der Ministerrat beschloß die Schaffung eines Kredits zu Gunsten der ländlichen und städtischen Grundbesitzer, sowie der industriellen und kommerziellen Unternehmer und Handwerker in den polnischen Provinzen, die durch d. Krieg gelitten haben, zu den vorteilhaftesten Bedingungen. Durch den Staatsschatz werden 50 Millionen zur Verfügung gestellt, um die Maßnahme zu verwirklichen.

Die Freie Oekonomische Gesellschaft in St. Petersburg ist der einzige volkswirtschaftliche Verband größeren Stils in Rußland, dem alle bedeutenden Nationalökonomen des Reiches angehören. Dem genauen Titel steht sogar das Wort „Kaiserlich" vor, was so viel sagen will, als daß dieser Professorenverband sich der Gunst der Regierung erfreut. Die Professoren Friedberg und Bernatzki sind u. a. beide in Petersburg tätig. Sie merken also, wie der Wind geht, und könnten nicht so sprechen und schreiben, wenn die finanzielle Lage Rußlands nicht außerordentlich kritisch und die Friedenssehnsucht nicht außerordentlich groß wäre.

Neben diesen Aeußerungen erhalten wir heute einen weiteren Beleg für die wirtschaftliche Schwäche Rußlands. Es ist das Januarheft der Statistischen Abteilung des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom, das für 53 Gouvernements des Europäischen Rußlands (also ausschließlich der 10 Gouvernements von Russisch-Polen) vorläufige Zahlen des Ernteertrages 1914 bringt. Unter Vergleichung mit den entsprechenden Zahlen für 1913 erhält man folgende Uebersicht:

	1914	1913	%
	in Tonnen		(1913=100)
Winterweizen	5 871 444	7 306 136	78,8
Sommerweizen	9 746 374	14 751 446	65,1
Winterroggen	19 803 076	22 165 783	89,3
Sommerroggen	147 424	175 006	84,2
Sommergerste	8 190 230	11 321 846	72,3
Hafer	10 483 494	14 822 342	70,7

Da die Zahlen vom Zentralstatistischen Komitee kommen, so wird hier zum ersten Mal die gewaltige Mißernte Rußlands amtlich bestätigt. Nicht nur die Unmöglichkeit der Getreideausfuhr, sondern vor allem die Getreidemißernte bildet eine Hauptursache der finanziellen Schwierigkeiten.

Dabei wollen die Freunde, vor allem England, schon jetzt als Entgelt für den geringen Vorschuß das russische Getreide haben. Es wirkt geradezu komisch, wenn man die Berechnungen der „Times" liest, wonach in Rußland nach Abzug des Verbrauchs und des Saatbedarfs etwa 245 Mill. Pud — das sind 4 013 100 t — für die Ausfuhr übrig bleiben. Es werde, so meint die „Times" selbstverständlich recht schwierig sein, diesen Betrag nach England herüberzubringen. Wir müssen hier der „Times" voll und ganz zustimmen, aus dem einfachen Grunde, weil diese Weizenmenge — in Rußland garnicht zur Verfügung steht.

„Petroleumnot", aber keine Lichtnot.

Ist die durch das Vorgehen Englands bei uns verursachte Petroleumnot wirklich von so schwerwiegenden Folgen begleitet, daß sich diese schwarzseherische Bezeichnung rechtfertigt? Wer weiter sieht, als von heute auf morgen, wird diese Frage, wenigstens soweit es sich um sogenanntes Leuchtöl handelt, verneinen müssen. Im Gegenteil, wir müssen England fast dankbar sein, denn es schafft durch sein Vorgehen einen Zustand der Petroleumlosigkeit, der die beste Gewähr bietet, endlich und endgültig diese hinterwäldlerische Beleuchtungsart durch unser nur halb so teures, aber hundert Mal besseres elektr. Licht zu ersetzen. So hallt denn auch schon allenthalben der Schrei nach der elektrischen Glühlampe; manche Werke können mit ihrem verringerten Arbeitsbestand die zahlreichen Rufer kaum befriedigen.

Wer im Bereich des Leitungsnetzes eines Elektrizitätswerkes wohnt, sollte es sogar als eine Bürgerpflicht betrachten, zum elektrischen Licht überzugehen, und zwar deshalb, damit für alle jene, zu denen bisher die Leitungen von Kraftwerken noch nicht hinreichen, welche also elektrisches Licht noch nicht erhalten können, die vorhandenen Petroleummengen vorbehalten bleiben.

Mit dem Petroleumverbrauch wird auch die Zahl der Petroleumunfälle sinken. Nach einer weitverbreiteten Statistik für 1913 fanden im genannte Jahre in Deutschland 131 Petroleumunfälle in Wohnräumen statt, dagegen nur 3 durch Elektrizität, und zwar bei einem Gebrauchsbestand von etwa 22 Millionen Petroleumlampen gegenüber 70 Millionen elektrischen Glühbirnen. Wenn wir es erreichten, durch die Verdrängung des Petroleumlichtes diese 131 Unfälle pro Jahr zu beseitigen, so dürfen wir die englische Maßnahme schon auf einer uns günstigen Seite notieren; ganz abgesehen von der Steigerung der Bequemlichkeit und der Hygiene, die mit dem elektrischen Licht überall bei uns einziehen würden.

Schon jetzt kann man aber sagen, daß sich England getäuscht hat. Das Ergebnis seines gegen unsere Petroleumeinfuhr gerichteten Handelskrieges wird sein:

Amerika trägt den Schaden, da es nicht nur gegenwärtig seinen besten Kunden verliert, sondern auch für die Zukunft mit einem stark verminderten Petroleumbedürfnis rechnen muß.

Deutschland hat den Vorteil, durch eine Zwangslage trotz des Krieges auf dem Gebiete der Beleuchtung einen tüchtigen Schritt vorwärts zu kommen; und

England schädigt sich selbst, indem es die Unabhängigkeit Deutschlands auch auf dem Beleuchtungsgebiet fördert.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Sammeln von Goldmünzen.

Berlin, 28. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) Unter Hinweis auf die Verordnung vom 25. Januar 1915, welcher von privater Seite Goldmünzen gesammelt werden dürfen, wenn die Sammlungen ausschließlich zu dem Zweck erfolgen, die Goldmünzen der Reichsbank zuzuführen, teilt die „Nordd. Allg. Zeitung" u. a. mit, daß es trotzdem seitens der Personen, welche für die Reichsbank solche Sammlungen veranstalten, geboten erscheint, sich deswegen mit der Reichsbank in Verbindung zu setzen und sich von ihr eine schriftliche Bestätigung darüber zu verschaffen, daß ihre Tätigkeit des Ankaufs von Goldmünzen ausschließlich für die Zwecke der Reichsbank erfolgt.

Amsterdamer Effektenbörse.

Amsterdam, 28. Januar. (W. B.) Devisenmarkt. Scheck auf Berlin 54.10—54.30 (53.95—54.45), Scheck auf London 12.02½—12.07½ (12.00—12.10), Scheck auf Paris 47.85—48.05 (47.70 bis 48.20), Scheck auf Wien —.— (—.—).

Wochenausweis der Bank von England vom 28. Januar.

1914	gegen die Vorwoche	(In Tausend Lstrl.)	1913	gegen die Vorwoche
39 064	+ 1 750	Totalreserve	32 582	— 521
29 201	+ 4 020	Notenumlauf	27 792	— [illegible]
48 721	+ 1 750	Barvorrat	40 122	— 734
21 139	+ 2 993	Portefeuille	109 117	+ 1 927
84 345	+ 4 025	Privatguthaben	117 530	— [illegible]
8 184	— 209	Staatsschatzguthaben	47 200	— [illegible]
11 159	unverändert	Regierungs-Sicherheiten	21 226	— 8 864

Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 32,57 Prozent gegen 32,70 in der Vorwoche und 50⅞% im Vorjahre. Clearinghouse-Umsatz 240 Millionen somit gegen die gleiche Woche des Vorjahres weniger 400 Millionen.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 28. Januar.

	28.	27.		28.	27.
2½% Engl. Konsols	68⅝	68⅞	Missouri Kansas	11½	11½
4½% Japan v. 1905	86—	86—	Union Pacific	122⅞	124⅝
Peruvian com.	7	—	Unit. Stat. Steel com.	—	50⅞
do. pref.	10—	22½	Privatdiskont	1⅞	1⅞
Atchison	96¼	98⅛	Silber	22⅞	22⅞
Erie com.	23¼	23⅞			

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 28. Januar 1915. (Kassa-Markt.)

	28.	27.		28.	27.
Französische Rente	73.50	73.85	Chartered	—	—
Spanier Äussere	85.50	88.80	de Beers	251	251
Crédit Mobilier	—	—	Goldfields	—	—
Nord-Süd-Paris	114	113	Randmines	133	125.5
Suez-Kanal	—	23.05	Crédit Lyonnais	1031	1040
Panama-Kanal	101	103.5	Banque de Paris	886	870
Nord d'Espagne	—	338	Utah Copper	274.5	278
Saragossa	—	340	Baku Naphta	1130	1150
Rio Tinto	1480	1465	Hartmann Maschin.	—	—
Briansk	231	—	Platine	468	475
Naphta	356	384	China Copper	—	—
Malaga	—	—			

Landwirtschaftliche Hypothekenbank, Frankfurt a. M.

Der Gesamtbetrag der am 31. Dezember 1914 in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken stellte sich nach Abzug aller Rückzahlungen und sonstigen Minderungen auf 3 214 735 M. (am 30. Juni 1914 auf 3 280 375 M.); dagegen belief sich der Gesamtbetrag der im Umlauf befindlichen Hypothekenpfandbriefe auf 2 583 800 M. (2 706 700).

Handel und Industrie.

Lieferungswesen.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Mannheim, 28. Januar. Wie die Beratungsstelle für Kleinhandel und Gewerbe uns mitteilt, ist sie bereit, Kaufleute bei Einreichung von Angeboten f. Heereslieferungen sowie bei den damit zusammenhängenden Fragen mit zweckentsprechendem Rat zu unterstützen. In den Sprechstunden Montags, Mittwochs, Freitags, vormittags 11 bis 12 Uhr, N 4, 11/12, Teppichhaus Hochstetter (2. Stock) liegen für die Firmen, die keinen Fragebogen erhielten, Listen zur Einzeichnung der Artikel auf, in denen sie leistungsfähig sind.

Die Beratungsstelle will außerdem versuchen, solchen selbständigen Geschäftsleuten, die durch den Krieg ihre regelmäßige Beschäftigung verloren haben, fördernd zur Seite zu stehen.

Die österreichischen Durchfuhrbestimmungen und die deutsche Einfuhr.

Unterm 4. d. M. wurde in Oesterreich-Ungarn auch die Durchfuhr der in der Ausfuhr verbotenen Artikel nach allen Ländern untersagt. Nunmehr sind, wie der Deutsch-Oesterreichisch-Ungar. Wirtschaftsverband in Berlin mitteilt, die Bestimmungen über die Handhabung dieses allgemeinen Durchfuhrverbotes dahin abgeändert worden, daß bis auf weiteres für Durchfuhrwaren, die das österreichisch-ungarische Zollgebiet in der Richtung nach Deutschland durchlaufen, besondere Durchfuhrbewilligungen nicht mehr einzuholen sind, mit Ausnahme für solche Durchfuhrsendungen, die zur See eintreffen und für die Transitbescheinigungen eingeholt werden müssen.

Aus der norwegischen Aluminium-Industrie.

Nach Meldungen norwegischer Zeitungen hat eine Gesellschaft in Stavanger in Amerika kürzlich für etwa 1 Million Kronen Aluminium angekauft, da ihr die europäischen Märkte infolge des Krieges verschlossen sind. Die Welterzeugung von Aluminium betrug im Jahre 1913 68 000 t, wovon 22 500 t auf die Vereinigten Staaten, 18 000 t auf Frankreich, 12 000 t auf Oesterreich, Deutschland und die Schweiz und der Rest auf andere Länder entfielen. Die norwegische Aluminium-Industrie war bisher von geringer Bedeutung; es scheinen sich jedoch in ihr laut Hamb. Corr. nach den letzten Meldungen große Entwicklungen vorzubereiten. So hat die Anglo-Norwegian-Aluminium Co. soeben ihre Fabrik in Vennesla bei Kristiansand, in der jährlich 2000 t Aluminium hergestellt werden sollen, vollendet. Eine andere mit französischem Kapital arbeitende Gesellschaft hat die Hardanger Electrical Iron and Steel Co. angekauft, um in deren Anlagen Aluminiumkabel herzustellen. Ferner hat die norwegische Nitrit A.-G. bei Eydehavn eine große Aluminiumfabrik errichtet.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes.

Mannheim, den 28. Januar.

			per 50 Kilo Lebend-	Schlachtgewicht
Kälber	212 Stück	1.	—	—
		2.	53—57	91—95
		3.	51—54	85—90
		4.	42—47	[illegible]
		5.	45—48	75—80
Schafe a) Stallmastlämmer	— Stück	1.	—	—
		2.	43—45	86—90
		3.	31—32	82—83
b) Weidemastschafe	12 Stück	1.	00—00	00—00
		2.	00—00	00—00
Schweine	836 Stück	1.	—	—
		2.	[illegible]	82—84
		3.	[illegible]	[illegible]
		4.	[illegible]	[illegible]
		5.	[illegible]	[illegible]
		6.	[illegible]	72—74

Es wurde bezahlt für das Stück: [illegible]

Zusammen 1070 Stück.

[illegible]

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 28. Januar. Am Getreidemarkt fanden keine Notierungen statt. Weizenkleie (fein) 12.60—12.80, do. (grobe) 12.80 bis 13.00 — Wetter: Schnee.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 28. Januar. (Schlußkurse.)

	28.	27.
Rüböl, Loko	—	52.—
„ Februar	—	51.—
Leinöl, stetig Loko	—	42¼
„ „ Februar	41⅞	41⅞
„ „ Febr.-April	—	41⅞
Kaffee, ruhig Loko	46½	46½

Amsterdam, 28. Januar. (Kaffee.) Santos per März 29⅛, per Mai 27.—, per Dez. 29.—.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 29. Januar. Der Zentralausschuß der Reichsbank ist für heute Freitag vormittag zu der üblichen Monatssitzung einberufen worden.

Gutem Vernehmen nach besteht bei der Nationalbank die Absicht, für das Jahr 1914 von der Verteilung einer Dividende ganz abzusehen. Im Vorjahr wurden bekanntlich 6 Proz. ausgeschüttet. Die Bank dürfte den erzielten Gewinn zu Abschreibungen sowie zur Stärkung ihrer inneren und äußern Rücklagen verwenden. Solange die Abschlußziffern noch nicht vorliegen, ist naturgemäß ein abschließendes Urteil über diese Maßnahme nicht möglich, doch darf man wohl schon jetzt sagen, daß ein solcher Schritt der Verwaltung, so schmerzlich er im Augenblick für die Aktionäre ist, angesichts der jetzigen Lage verständlich erscheint. Er würde zugleich zeigen, daß man das dauernde Interesse der Bank höher stellt als Augenblickserfolge.

⊡ Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berliner Bur.) Eine rumänische Anleihe sollte nach einer Reutermeldung in London zum Abschluß gelangt sein in Höhe von 5 Millionen Pfund. In hiesigen unterrichteten Stellen wird erklärt, daß man diese Nachricht lediglich für eine tendenziöse Erfindung des Reuterbureaus hält. Es fehlten alle Voraussetzungen, um eine solche Meldung, die wegen ihres politischen Hintergrundes ja bedeutsam genug wäre, als zutreffend erscheinen zu lassen.

⊡ Berlin, 29. Jan. (Von uns. Berliner Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Die Getreideeinkaufsgesellschaft wird mit einem Aktienkapital von 50 Millionen Kronen als gemeinnütziges Institut von den Wiener Großbanken gegründet und zwar mit Staatsgarantie gegen Verlust beim Einkauf und bei der Verteilung. Es ist die Beschlagnahme des Getreide- und Mehlvorrates vorgesehen.

WTB. Leipzig, 29. Jan. (Nichtamtlich.) Der Geschäftsabschluß der Leipziger Werkzeug- und Maschinenfabrik vormals W. von Pittler, A.-G., für 1914 ergibt einen Reingewinn von 1 206 490 M. (i. V. 1 095 361 M.). Die Dividende wird mit wiederum 25 Prozent in Vorschlag gebracht. Auf neue Rechnung werden 197 496 M. (i. V. 102 790 Mark) vorgetragen.

Ueberseeische Schiffs-Telegramme.

Drahtbericht des Kgl. Holländ. Lloyd, Amsterdam.

Pernambuco, 28. Januar. Der Dampfer „Frisia" ist am 6. Januar von Amsterdam abgefahren und ist heute Nachmittag hier angekommen.

Mitgeteilt durch die Generalagentur Gundlach u. Baerenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof, Telefon Nr. 7215.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Jan.

Pegelstationen vom Rhein	24.	25.	26.	27.	28.	29.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.48	1.30	1.45	1.28	1.25	1.30	Abends 6 Uhr
Kehl	2.25	2.43	2.48	2.38	2.35	2.13	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.31	4.17	4.05	4.13	3.83	3.15	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.60	3.65	3.58	3.47	3.38	3.27	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.76	1.63	1.51	1.44	1.28		F.-M. 12 Uhr
Kaub	3.10	2.90	2.71	2.67	2.53		Vorm. 2 Uhr
Köln		3.70	3.50	3.23	3.15		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.56	3.81	3.72	3.60	3.50	3.44	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.40		1.10	1.30			Vorm. 7 Uhr

*) Windstill, Bedeckt — 8°.

Witterungsbeobachtungen d. meteorol. Station Mannheim

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemp. Cels.	Windrichtung u. Stärke (10-teilig)	Niederschlag Liter p. qm
28. Jan.	Morgens 7²⁶	741.2	—4.5	NNE 3	
28. „	Mittags 2²⁶	741.3	—0.6	N 3	
28. „	Abends 9²⁶	744.0	—3.8	N 2	
29. Jan.	Morgens 7²⁶	744.7	—7.6	N 3	

Höchste Temperatur den 28. Jan. —0.0°. Tiefste Temperatur vom 28.—29. Jan. —8.3°.

Wetteraussicht f. mehrere Tage i. Voraus

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

31. Januar: Bedeckt, feuchtkalt, meist trocken.
1. Februar: Wenig verändert, rauher Wind.
2. Februar: Teils heiter, wärmer, sonst bedeckt.
3. Februar: Milde, bedeckt, Niederschläge, teils heiter.
4. Februar: Trübe, feucht, Niederschläge, Nebel, milde.
5. Februar: Naß, bedeckt, trübe, nahe Null.
6. Februar: Bedeckt, lebhafte Winde, Niederschläge, milde.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Freitag, 29. Januar 1915
27. Vorstellung im Abonnement C

Der Traum ein Leben

Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen von Grillparzer
Spielleitung: Emil Reiter

Kassenerröff. 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Nach dem 2. und 3. Aufzuge Pause
Kleine Preise

Im Großh. Hoftheater

Samstag, 30. Januar. Abonn. A 25 Kleine Preise.
Schirin und Gertraude
Anfang 7½ Uhr.

Israelitische Gemeinde.

In der Haupt-Synagoge:

Freitag, den 29. Januar, abends 5.15 Uhr.
Samstag, den 30. Januar, morg. 8.30 Uhr, Schrifterklärung. Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher. Fürbitte für Heer und Vaterland. — Nachm. 2½ Uhr Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. — Abends 6.05 Uhr.

An den Wochentagen:
Morgens 7½ Uhr. — Abends 5 Uhr.

In der Klaussynagoge:

Freitag, den 29. Januar, abends 5.15 Uhr.
Samstag, den 30. Januar, morgens 8.30 Uhr, Fürbitte für Heer und Vaterland. — Abends 6.05 Uhr.

An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. — Abends 4½ Uhr.

Danksagung.

Unsern edlen Quartiergebern, Frau Geh. Reg.-Rat Bensinger, Frau Kumz. Mohr, Frau Eugen Werner Wwe., Herrn Aug. Herschel, Herrn Dr. Rich. Bensinger, Herrn Mayer-Dicker, Herrn Heinsheimer, Herrn J. Neuerbach für die gute Unterbringung im

„Schwarzen Adler", D 6, 18,

wo uns eine reichliche und gute Verpflegung zu teil wurde, unsern allerherzlichsten Dank. 39361

Die Mannschaften des Res.-Reg. Nr. 40
I., II., III. Kompagnie.

Waldpark-Restaurant

am Stern
täglich geöffnet. Eigentümer **Ad. Beierle**
39640

Glycerin-Benzoë-Cream

„Marke Stoll" sehr beliebte, nicht fettende
Hautcrême
in Tuben à 30, 50 und Mk. 1.—
Nur zu haben bei: 2180
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
Gegründet 1883 **O 4, 3** Telef. 252 u. 7715
Filiale: **Friedrichsplatz 19,** Telefon 4968

Einquartierung

wird wieder angenommen bei mäßiger Berechnung.
Graf Moltke, Moltkestraße Nr. 19 Elektr.-Haltestelle Werderstr.
Jede Woche Schlachtfest.
Deutsche Verlust-Liste liegt auf. 11742

Einquartierung

in Privat übernimmt 11261
Kaiserring 40, 2. St. Tel. 4085.
Erste Empfehlungen vorhanden.

Einquartierung.

Am besten empfohlen für Einquartierung ist das bekanntlich berühmte **Gasthaus zur Arche Noah, F 5, 2**
Volle Pension zum Preis v. 3 M. — Alles neu eingerichtete Zimmer mit neuen Betten. — Telefon 1461.
39612

Einquartierung

bei bester Verpflegung wird wieder angenommen.
Arkadenhof, Tel. 1228.
39948

Einquartierung

wird angenommen. 39946
Hotel Neu, D 4, 3.

Kein Terpentinoel
sondern nur noch Ludwig & Schütthelm's
„Eludesoel"
nimmt man zur Reinigung von 3181
Parkett- und Linoleumböden.
Preis per Liter Mk. 1.—
Nur bei uns zu haben!
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie
Gegr. 1883 O 4, 3 Tel. 252 u. 7715
Filiale: Friedrichsplatz 19. — Tel. 4968.

Lohrmann's Kur-Bade-Anstalt

Mannheim **S 1, 8** (38770) Telephon 3618
geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.

Hansa-Bund

für Gewerbe, Handel und Industrie.

Am **Freitag, 29. Januar, abends ½9 Uhr** findet im hinteren Saale des **„Café-Restaurant Germania" hier, Lit. C 1, 10/11** ein 39090

Diskussions-Abend

statt, in welchem Herr Bankdirektor **Benno Weil** über das Thema:

Die Aufstellung der Kriegs-Bilanzen

den einleitenden Vortrag halten wird. Wir beehren uns, die Mitglieder des Hansa-Bundes hierzu freundlichst einzuladen.

Der Arbeits-Ausschuß.

Lehrstellenvermittlung.

Beim Städt. Arbeitsamt ist eine besondere Abteilung für die **Vermittlung von Lehrstellen aller Berufsarten** — getrennt für Knaben und Mädchen — eingerichtet zu dem Zwecke:

1. den aus der Schule zur Entlassung kommenden Knaben und Mädchen geeignete Lehrstellen zuzuweisen,
2. die Herren Fabrikanten, Handwerksmeister u. s. w. in der Einstellung von Lehrlingen und Lehrmädchen tunlichst zu unterstützen.

Anmeldungen sowohl von Schüler und Schülerinnen, die auf Ostern 1915 aus der Schule entlassen werden und Lehrstellen suchen, als auch von Geschäftsinhabern, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (Handwerksmeistern), die Lehrlinge oder Lehrmädchen wünschen, nimmt das Städt. Arbeitsamt — Littera **N 6, 3** — jederzeit schriftlich, mündlich oder telefonisch entgegen.

Die Vermittlung erfolgt für beide Parteien vollständig unentgeltlich. 4195

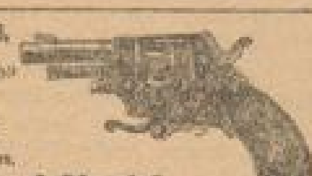
Städtisches Arbeitsamt Mannheim
Littera N 6, 3 Telefon 1853 & 1856

Mannheimer Fröbel-Seminar.

Von der Stadt Mannheim subventionierte Bildungsanstalt 39799
a) für Kindergartenleiterinnen, Kindergärtnerinnen,
b) für Kinderpflegerinnen.
B 5, 19 Mannheim B 5, 19
Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April 1915.
Schulgeld pro Vierteljahr **Mk. 45.** — Sprechstunden täglich 3—5 Uhr im Seminar B 5, 19.
— Prospekte und nähere Auskunft erteilt
Die Verwaltung.

Unerreicht in seinen Vorzügen ist 11886
Minlos'sches Waschpulver
wie ein Mann hängen Millionen dran.
eingetragene Schutzmarke

Automatische Pistolen, Revolver, 39080 Taschenlampen Diana-Luftgewehre.
Reparaturen schnellstens.



Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. Haltest. Victoria. Tel. 2262.

Bremer Zigarren-Fabriklager.

Seckenheimerstr. 18 Fernsprecher 3493
Echte **La Caoba**
von Josef Feinhals, Köln 39043
St. Felix-Brasil Zigarren
— 7, 8, 10 und 12 Pfg. p. Stück —
Ständiges Lager in Ia. Fehlfarben-Zigarren.

Rechtsagentur **Karl Schmitt,** Mannheim
Telephon 7349 Werderstr. 30 Nähe Christuskirche (langj. Bürochef des † Rechtsanwalts Dr. W. Köhler) empfiehlt sich zur Besorgung von Rechtsangelegenheiten, insbesondere Vertretung von Alimentationssachen, gerichtliche Beitreibung von Forderungen, Auskunft in Erbteilungs- und Ehesachen. Fertigung sämtlicher Verträge. Für Unbemittelte und Kriegsangehörige Ratserteilung kostenlos. 39058

Brennholz Bündelholz
Kiefern- und Fichtenzapfen (Gockeln)
zum Anfeuern
Alle Sorten
Kohlen : Brikets : Koks
Anthracit 39295
Wilhelm Meuthen Nachf.
Inhaber **Heinrich Glock**
Telephon 1815 Kontor **J 7, 19**

„Sängerhalle" Mannheim.

Samstag, den 30. Jan. 1915, abends 9 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale, wozu ergebenst einladet 98450
Der Vorstand.

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage
2. Jahresbericht
3. Vereinsangelegenheiten
4. Vorstandswahl.

P. C.

Vermischtes

Selbständige
Sattlermeister
finden lohnende 18074
Heimarbeit.
Deutsche Militär-Effekten-Fabrik, G. m. b. H.
Mannheim, G 7, 18.

Möbeltransporteur.
Suche zuverläss. **Möbeltransport.** auf Ende März von hier nach Feudenheim 5-Zim.-Wohn. m. Zubeh. Off. m. Preisang. unt. Nr. 11710 a. d. Exp. d. Bl.

Viel Eier

erzielt man zu jeder Jahreszeit durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm Ragout-Geflügelfutter.

Lehrer F. Schreier, Bismarcksdorf schreibt: Ragout gefällt mir vorzüglich, meine Hühner legen unausgesetzt den ganzen Winter. 98173

Vorsitzender des Geflügelzuchtvereins A. Fröhlich, Capellen i./W. schreibt: Im vorigen Jahre legten meine Wyandottes (schon mit 4 Monaten und 22 Tagen bei Ragoutfütterung die ersten Eier. Von dem Elitestamm brachte es die beste Henne im ersten Legejahre auf 257, die geringste auf 193 Eier.

Greulich & Herschler Mannheim.

Größte gute
Kocheier
100 Stück Mk. **8.—**
Größte frische Italiener
Kocheier
100 Stück Mk. **9.—**
Größte frische
Siedeier
100 Stück Mk. **10.—**
Eiergroßhandel
G 2, 3 am Markt. 98420

Schürzen
Unterröcke
Weisse u. farbige
Wäsche.
Fritz Schultz
Schwetzingerstrasse III/102
Mitglied der [illegible]
Grüne Rabattmarken.

Welcher wohltätig gesinnte Bürger oder Bürgerin schenkt der Lungenheilanstalt Stammberg bei Schriesheim ganz oder gegen geringe Entschädigung ein
gebrauchtes Klavier oder Flügel?
Zu näherer Auskunft ist die Expedition dieses Blattes gern bereit. 98426

Flanell-Hemden
und **Unterhosen** (weiß u. farbig) eigener Anfertigung empfiehlt in nur bester Qualität und Ausführung 97927
W. Heßmann, H 1, 9.

Herrenkleider werden geändert, ausgebess., gereinigt u. g. billig. **Kraft,** T 1, 14, 3. St. r. 11696

Nähmaschinen
aller Syst. werden fachm. u. bill. repar., in u. auß. d. Hause. Postk. genügt. **Knudsen, L 8, 2.** 1715

Hosenträger
Taschen-Lampen
Birnen — Batterien
Lunten-Feuerzeuge etc.
kaufen Sie vorteilhaft im
Spezialgeschäft für Herren- u. Militär-Artikel
F. Wittmann
P 5, 5 neben Durlacher Hof P 5, 5

Achtung!
Ausmauern von Oefen u. Herden, putzen u. weißen sowie sämtliche Maurer- u. Dacharbeiten werd. prompt u. billigst ausgeführt von **Simon Schaller,** Bellenstraße 69, II. 11799

Verloren
ein Weinbuch
in der Elektrischen von Ludwigshafen nach Mannheim (Marktplatz). Abzugeben geg. gute Belohnung Q 3, 9. 11802

Verkauf

Herrenwintermantel
preuß. Offiz.-Degen blauer Waffenrock schw. Militärhose, 2 leinene neue Arbeitskittel sehr billig zu verkaufen. 11678
Augusta-Anlage 24. IV

Speisezimmer
sehr schön ausgeführt, preiswert zu verkaufen.
Otto Albers, B 5, 4.

Petroleum
einige Waggons in Fässern abzugeben. Offert. u. Nr. 11751 an die Exped.

1 gebr. Küche
graugestrichen billig zu verkaufen. 2675
Landes, Q 5, 4.

Drehbank-Verkauf
Zwei gebrauchte guterhaltene Drehbänke 250 bezw. 280 mm Spitzenhöhe, Drehlänge 2800 bezw. 3000 mm einschl. Vorgelege u. allem Zubehör preisw. abzugeb. Anfragen unter 98434 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hühner zu verkaufen.
Neuosth., Maubachstr. 28. 11792

Gut erhaltener
Kinderwagen
preiswert abzugeben. 11797 S 6, 14, 3. St. l.

Feldmuff „Immerwarm" ges. gesch.

Eine Feldpostkarte:

Vieville, Januar 1915.
. . traf der **Feld-Muff** ein, der mir grosse Freude machte, das war noch das Einzige, was mir bei dieser eisigen Kälte gefehlt hat und ist heute für mich unentbehrlich geworden — auch als Kopfhaube beim Schlafen . . . . .
W . . Kriegsfreiwilliger.

Preis: **M. 5.50.—**

So ähnlich lauten **eine Menge** eingetroffener Empfangsschreiben von Offizieren und Mannschaften. — Tägliche Bestellungen **aus der Front** beweisen das dringende Bedürfnis.

Sendet Euern Lieben diese Wohltat!

Feldmuff „Immerwarm" zugleich **Kopfhaube und Schlafkissen** in vielen Geschäften zu haben.

(Als Feldbrief) **Feldmuff-Fabrik Mannheim.**

Auszahlung von Quartiergeld.

In der Woche vom 1.—6. Februar werden die Ansprüche der Stadtteile Jungbusch—Lindenhof entgegengenommen. Quartieransprüche anderer Stadtteile können während dieser Zeit nicht zur Auszahlung gelangen. Ein Anspruch, der innerhalb dieser Frist nicht zur Anmeldung kommt, gerät nicht in Verlust, kann aber erst nach der Auszahlung an alle übrigen Stadtteile wieder geltend gemacht werden. Die Anmeldung der Ansprüche erfolgt unter Ablieferung der Quartierscheine im Einquartierungsamt, Rathaus Zimmer 1 (Turmsaal), geöffnet täglich 9—12 und 3—6 Uhr, Mittwoch und Samstag Nachmittag geschlossen. 4141

Mannheim, den 28. Januar 1915.
Städt. Einquartierungsamt:
Dr. Meizer.

Besonders preiswertes

Sonder-Angebot

Ia. Thüringer und Holsteiner Cervelat- und Salami-Wurst
zum billigsten Tagespreise.

Ia. Braunschweiger Mettwurst
per Stück von **40** Pfg. an.

Margarine: bester Ersatz für Tafelbutter per Pfd. **100** Pfg.
Schmalzersatz Kunstspeisefett per Pfund **85** Pfg.

Kriegsbrot: großer Laib **36** Pfg. kleiner Laib **28** Pfg.

Ia. Marmeladen:
Erdbeer, Himbeer, Johannisbeer, Aprikosen
lose ausgewogen per Pfd. . . . **55** Pf.
in 5 Pfd.-Eimer . . . . . Mk. **2.35**

Ia. gemischte Marmelade
lose ausgewogen per Pfd. . . . **30** Pf.
in 5 Pfd.-Eimer . . . . . Mk. **1.40**

Ia. rheinisches Apfelkraut
lose ausgewogen per Pfd. . . . **45** Pf.
in 5 Pfd.-Eimer . . . . . Mk. **1.90**
in Körbchen mit Henkel à 2 Pfd. Mk. **1.–**

Ia. Zwetschen-Konfitüre
lose ausgewogen per Pfd. . . . **40** Pf.
in 5 Pfd.-Eimer . . . . . Mk. **1.90**

Neue Gemüse- und Früchte-Konserven zu billigsten Preisen.

Frisch eingetroffen:
geschälte Maronen (Kastanien)
sehr nahrhaft, Ersatz für Hülsenfrüchte . . . . per Pfund **32** Pfg.

Spezialität: frisch gebrannten **Kaffee**
sehr preiswerte und feine Mischungen
per Pfund **1.60, 1.80, 2.—, 2.20**

Scharff's Konsumgeschäft

Inhaber: **Erich Maas.**
Filialen in allen Stadtteilen.
Ludwigshafen a. Marktplatz, Ecke Oggersheimerstr.

Freitag Samstag Lebensmittel zu Extra-Preisen!

Delikatessschinken	Pfd 1.70
Schinken, gekocht	¼ Pfd 95 Pf
Dörrfleisch	Pfd. 1.15
Frankfurter Würstchen	Paar 25 Pf.
Wiener Würstchen	Paar 12 Pf.
Roter und weisser Schwartenmagen	¼ Pfund 40 Pf.
Frankfurter Leberwurst	¼ Pfd 55 Pf.
Schinkenwurst	¼ Pfd 65 Pf.
Bierwurst	¼ Pfd 85 Pf
Fleischwurst	¼ Pfd 45 Pf.
Zervelat oder Salami	Pfd. 1.85
Thüringer Zervelat	Pfd 2.10
Flockwurst	Pfd 1.80
Stangenspargel 2-Pfd.-D.	1.70, 1.40, 1.15
Schnittspargel 2-Pfd.-D.	1.30, 1.15, 90 Pf
Schnittspargel ohne Köpfe 2-Pfd.-Dose	85, 75, 65 Pf.
Gem. Gemüse 2-Pfd.-Dose	10, 70, 50 Pf.
Karotten 2-Pfd.-Dose	72, 52, 30 Pf
Dicke Bohnen 2-Pfd.-Dose	72, 62 Pf.
Schnitt- oder Brechbohnen 2-Pfund-Dose	42, 32 Pf
Schnitt- oder Brechbohnen 5-Pfund-Dose	75 Pf.
Tomaten-Püree Dose	70, 40, 25, 18 Pf.
Edamer Käse	¼ Pfd. 38 Pf.
Münster-Rahm	¼ Pfd. 55 Pf.
Mainzer Handkäse	Stück 5 Pf.
Tilsiter	¼ Pfd 65 Pf
Briekäse	¼ Pfd 55 Pf.
Emmenthaler	¼ Pfd. 62 Pf.
Bierbrezel	10 Pakete 1.10
Zwieback	10 Pakete 1.10
Honig, garantiert rein, Glas	1.15, 95 Pf.
Pflanzenfett	Paket 92 Pf.
Pumpernickel	Dose 48 Pf.
Süssrahm-Margarine	Pfd. 88 Pf.
Süssrahmbutter	¼ Pfd. 85 Pf.

Ein grosser Posten

Orangen 10 Stück	45, 33 Pf.
Tafeläpfel Pfd.	35, 25, 22 Pf.
Datteln ¼ Pfd	35 Pf
Erdnüsse Pfd	52 Pf

Pflaumen	4 Pfd.-Dose 92 Pf.
Pflaumen	2 Pfd.-Dose 48 Pf.
Pflaumen, ohne St.	2 Pfd.-Dose 65 Pf
Mirabellen	2 Pfd.-Dose 85 Pf.
Kirschen	2 Pfd.-Dose 88 Pf.
Heidelbeeren	2 Pfd.-Dose 82 Pf.
Würfelzucker	5 Pfd. 1.30
fein. Zucker	5 Pfd. 1.25
Bouillonwürfel 10 Stück	33, 25 Pf.
Haferflocken	Pfd. 35 Pf.
Maisgriess	Pfd. 26 Pf.
Reis Pfd.	55, 50, 45, 38 Pf.
Malzkaffee	Pfd. 31 Pf.
Zwetschgen	Pfd. 55 Pf.
Pudding od. Backpulver 10 Stck	55 Pf.
Zichorie	Pfd. 28 Pf.
Kakao gar. rein 1 Pfd.-Dose	1.90, 1.70
Kaffee vorz. Qual. ½ Pfd.	92, 82 Pf.
gem. Marmelade ca. 10 Pfd.	2.40
Bismarckheringe 2 Liter-Dose	1.45
Senfheringe 1 Liter-Dose	95 Pf.
Rollmops in Remolade Dose	105, 68 Pf.
Heringe in Remolade od. Mayonnaise Dose	1.05
Filet-Heringe in Tomaten Dose	85, 52
Ochsenmaulsalat 2 Pfd.-Dose	1.25
Lachs Dose	1.05, 80, 55
Oelsardinen Dose	52, 42, 36, 32

Feldpost-Artikel in grosser Auswahl.

Die Preise sind netto!

S. Wronker & Co. Mannheim.

Gernchlose Schuh-Creme

10, 15 und 25 Pfg.

Schuh Baum

J 1, 1, Breitestraße

Heimbeförderung

Ueberführung und Begleitung von Verwundeten in Lazaretten, Verstorbenen im Feld, Gefallenen, sow. Nachforschungen besorgt mit Erledigung aller Formalitäten streng zuverlässig. (Ia Referenz.)

Fritz Beß, Tel. 2219 Mannheim, Q 4, 3.

97717

Enorme Vorteile

bietet unsere

Kleiderstoff-Woche

Die grosse Auswahl
Die Güte unserer Qualitäten
Die wirklich billigen Preise

vergrössern täglich unseren Kundenkreis.

Billigste Kaufgelegenheit für die bevorstehende

Konfirmation u. Kommunion

Etwas Aussergewöhnliches
Reinwoll. schwarze Cheviots 98 Pfg.
ca. 110 cm breit, solide Qualität. Diese Ware ist in Reste gekauft. Enorm billig. . . . . . Jetzt per Meter

Unsere Haupt-Preislage
Reinwollene schwarze Kleiderstoffe 1.95 Mk.
ca. 110 cm breit in verschiedenen Geweben, darunter Qualitäten bis 3,75 Mk. Verkaufswert Jetzt per Meter

Solange Vorrat! Solange Vorrat!
Blaue u. schwarze Kostüm-Stoffe 2.95 Mk.
ca. 130 cm breit, in den neuesten Geweben, darunter auch gute Röhrenstoff-Qualitäten sonstiger Wert bis 5.50 Mk. Jetzt p. Mtr.

140 cm breiter
Blauer Knaben-Cheviot 3.25 Mk.
ganz hervorragend gute Qualität für Knaben-Anzüge. Gleichzeitig eignet sich diese Ware für solide Jacken-Kleider. Sonstiger Wert bis Mk. 5.50 . . . . Jetzt per Meter

Weisse Ware enorm billig.

Samson & Co.

D1,1 gegenüb. Kaufhaus — Paradeplatz — D1,1

— Nur 1 Treppe hoch —

Aufgang durch den Hausflur.

Einziges grosszügiges Etagengeschäft in dieser Art am Platze.

Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser guter, innigstgeliebter Gatte und Vater

Herr Grossh. Notar

Eugen Breunig

Ritter des Ordens vom Zähringer Löwen

heute nachmittag ¼3 Uhr nach längerem Leiden, jedoch unerwartet rasch entschlafen ist.

Mannheim, den 28. Januar 1915.

In tiefster Trauer:

Frau Hermine Breunig geb. Schäfer
Margarete Breunig.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 31. ds. Mts., um 2½ Uhr von der Friedhofkapelle in Heidelberg statt.

Beileidsbesuche höfl. dankend abgelehnt. 39963

Stellen finden

Alleinvertretung
für konkurrenzl. patriot. Massenartikel zu vergeben
Hoher Verdienst
Näh. b. A. Keller, Hotel Central, Samstag von 10—3 Uhr. 11925

Für konkurrenzlose
Neuheit
einige Damen u. Herren gesucht bei garant. hohen Verdienst. Unauffällig im Bekanntenkr. abzusetzen. Näh. Samstag b. Portier Hotel Windsor (Etzel) zwisch. 10—12 u. 3—5 Uhr. 11794a

Wir suchen für unser Montagebüro einen
Techniker
zum sofortigen Eintritt. Schriftliche Offerten an Centralheizungswerke A.-G., Mannheim erbeten. 98446

Jüngerer
Hausbursche
gesucht. [98461] D 7. 18

Buchhalterin
mit der amerikanisch. Buchhaltung durchaus vertraut, zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Offerten an
Eduard Mayer
M 7, 19. 98448

Gesucht für größeres Büro in Ludwigshafen tüchtige
Stenotypistin
f. Underwood-Maschine. Offerten mit Gehaltsansprüchen unt. Chiffre No. 98445 an die Exp. d. Blattes.

Fräulein
für Buchhaltung u. Korrespondenz für sofort gesucht. Angeboten m. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüchen an Gebrüder Kahaner, Lack-, Kitt- und Farbenfabrik Bruchsal. 98447

Tüchtige
Buchhalterin
(für amerikan. Buchführ.) m. schöner Handschrift zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführl. Off. mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 117.. an die Expedition dss. Blattes.

Gewandte
Verkäuferin
sof. zur Aushilfe gesucht. Butter-Konsum P 5, 13a. 98437

Junges Mädchen
für häusl. Arbeit gesucht 98462 L 14. 7.

Geldverkehr

M. 200,000.—
ganz oder geteilt, per sofort oder später als 1. Hypothek zu günstigen Bedingungen zu vergeben.
Heinrich Freiberg, 39964
Hypotheken u. Immobilien, S 6, 21. Tel. Nr. 1464.

10000 Mark auf gute 2. Hypothese per sofort auszuleihen. Offert. unt. 11760 an die Exped.

Vermischtes

Wer übernimmt Schreibarbeiten a. Maschine nach Diktat? Off. mit Pr. p. St. u. Nr. 11786 an die Exp.

Einquartierung
für 230 Mark wird angenommen. C 3, 19, 2. St. 11801

Verloren

Am Mittwoch Abend von der Hauptpost nach dem Friedrichsring ein
Emaille-Anhänger
mit Kette verloren gegangen. Redl. Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung Friedrichsring 42 3. Stock abzugeben. 11810

Ankauf

3—4 größere, gebrauchte
Laden-Theken
billig zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 11796 a. d. Exp.

Dav. Modellschlitten gebr., Mg. zu kaufen gesucht. Off. mit Preis an G. Hochmuth, Schimperstr. 20. 11806

Getragene Kleider
Schuhe und Möbel zahlt die ersten Preise
Kissin T 1, 10 Tel. 2706. 98125

Geb. auch'e
Feder-Rolle
30—40 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht. 98126
Chemische Fabrik Dr. W. Hagenburger, Oggersheim.

Verkauf

1 Kleiderschr., 1 Waschtisch, 1 eiserne Bettstelle, 1 Schaukelbadewanne in tadellos. Zustande umzugshalb. bill. zu verkauf. 11805 Schwetzingerstr. 22 2. Stock

Saubere Weinflaschen
(rot u. grün) per 100 St. zu Mk. 3 abzugeben. Off. erb. unter 11778 a. d. Exp.

Sehr schöne Pelzjacke
billig zu verkaufen 11803 Max Josefstr. 22, III. l.

Neue Möbel!

Ziermertische	7
Verplegmöbel	18
Schreibtisch mit Tuch	36
Trüme	39
Plüschdiwan	48
Kleiderschrank, poliert	50
Sofa-Umbau	65
Diplomatenschreibtisch	70
Spiegelschrank, 2tür.	75
Moderne Küche	125
Nußbaum Büfett	150
Prachtv. Schlafzim.	225
feg. Herrenzimmer	300
Eich. Speisezimmer	425

ferner: ch. neg. nat. und ar Möbel gr. altert.
Aberle, G 3, 19.
97658

1 Jahr alter brauner Dobermann (Rüde) von prämiierten Eltern zu verkaufen. 11818 Sanzenbacher, Gartenfeldstraße 15, part.

Hochfeines
Speisezimmer
Büfett, 225 cm br., reicher eleg. Ausführung mit 6 Leder-Stühle, kompl. zum Spottpr. Mk. 850 zu verk.
Möbelh. Weidmann
L 13. 24
am Bahnhof.

Pianino
wenig gespielt billig bei: 98269
Heckel, Pianolager O 3, 10.

Verschied. gut erhaltene
Möbel u. Bett
umzugshalber aus gutem Privathaus U 6, 17 III. preiswert abzugeben, zwischen 10 und 3 Uhr. 16080

Pianos gebrauchte, billig. Demmer, Chaisen 77743

Einige fast neue
Kassenschränke
zu verkaufen. 98235 D 1. 3, Hinterhaus part.

Ein neuer, kurz., schwarz.
Herren-Pelzmantel
gefüttert mit Schaldpelz f. Militärpersonen geeignet, für 60 Mk. zu verkaufen. Schwarz, Kl. Merzelstr. 7. 98409

Palast-Theater

Vom 29. Januar bis 1. Februar.

Waldemar Psilander	Henny Porten	Lilly Beck
in dem Nordischen Kunstwerk:	Haupt-Darstellerin in dem Filmwerk:	in dem Nordischen Film:
Anonyme Briefe	Der vergrabene Schatz.	Ein Dämon
Drama in drei Akten.		Drama in 3 Akten.

Tüchtiges Mädchen
zu kl. Familie auf 1. Febr. gesucht. Vorzust. v. 9—½ 4 Uhr. Fischer, Mich.-Wagnerstr. 31. 11784

Aelteres Mädchen
oder Frau für den Haush. zu führen sofort gesucht T 2, 6, 3 Stock. 118..

Zur Hilfe ihrer mehrgeringen Haushaltes wird ein fleißiges, evtl.
Mädchen,
das Küche u. Haush. versehen kann, pr. 1. Febr. ges. Wo sagt d. Exp. 98470

Für die Versandabteilung tüchtiges, durchaus
schreibgewandtes Fräulein,
stenographie- und maschinenschreibenkundig, als
Fakturistin
sofort gesucht.
Schriftliche Offerten an
Heinrich Schlerf, Schlenfenweg 5/5.

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM

MANNHEIM
Musensaal — Rosengarten
Dienstag, den 2. Februar 1915
abends halb 8 Uhr
zum Besten der Angehörigen Mannheimer Krieger

5. Musikalische Akademie

des Grossh. Hoftheater-Orchesters
Leitung: Herr Hofkapellmeister **Artur Bodanzky.**
Solist: Herr **Wilhelm Backhaus** (Klavier).

1. Max Reger, Ballett-Suite für grosses Orchester (zum 1. Male). 2. F. Chopin, Konzert (F-moll) für Klavier mit Orchesterbegleitung. 3. a) Fr. Liszt, Ballade (H-moll), b) Schubert-Liszt „Ich hört ein Bächlein rauschen", c) Fr. Liszt-Tausig, Militärmarsch. 4. Fr. Liszt „Hungaria", symphonische Dichtung für grosses Orchester.
Konzertflügel: Steinway & Sons, Newyork-Hamburg.
Vertreter: K. Ferd. Heckel, hier.

Karten im Vorverkauf von heute ab in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Heckel, hier. 98465

Verwertung der Küchenabfälle.

Nr. 2935 I.

Diejenigen Landwirte, Schweine- und Kaninchenzüchter, sowie sonstige Interessenten, die sich an der Verwertung der unentgeltlich abzugebenden Küchenabfälle zu beteiligen wünschen, und bis jetzt noch nicht angemeldet haben, werden dringend gebeten, sich spätestens bis **Dienstag, 2. Februar** unter Angabe der gewünschten Abfallmenge anzumelden.

Die Anmeldungen haben zu geschehen:
1. für Bewohner der **Altstadt** beim **statistischen Amt** (Rathaus),
2. für Bewohner der **Vororte** bei den zuständigen **Gemeindesekretariaten.**

Der Tag, von dem an die Abholung stattfinden kann, wird bekannt gegeben. 4190

Mannheim, den 26. Januar 1915.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Diebold

Zur Herstellung von
Heeres-Lieferungen
empfehlen 99068
Glüh- und Härteöfen
sofort lieferbar.
Rheinische Schornstein- u. Ofenbau-Gesellschaft m. b. H., Frankenthal i. Pf.

Einquartierung
mit guter Verpflegung von **Mk. 2.60** bis **Mk. 3.—** wird angenommen 99067
Alter Reichskanzler, S 6 20. Tel. 7249.

Conserven:
Grösste Auswahl in
Gemüse- und Obstconserven
Bohnen — Erbsen — Spargel — Carotten
Tomatenpurée — Leipziger Allerlei

Spinat, sehr ausgiebig
1 Pfd.-Dose **30** Pf. | 2 Pfd.-Dose **50** Pf.

Kirschen — Mirabellen — Erdbeeren
gemischte Früchte — Pflaumen
Preiselbeeren

Orangen süße Frucht
10 Stück **45 — 65 — 75 — 95** Pfg.

Eier-Abschlag!
schwere, vollfrische Eier, Stück **10** Pfg.

Gebrannter Kaffee
täglich frisch aus eigener Brennerei
naturell geröstete Mischungen
in Originalpaketen mit Preisaufdruck
½ Pfund **70, 75, 80, 90, 1.00**

Johann Schreiber

Großer Lebensmittel-Markt!

Frisches Geflügel u. Wild

Prima Suppenhauben von **65** Pf an
Prima Mastgänse . . . . Pfd **1.00**
Prima Enten . . . Stück **3.60** an
Fette Suppenhühner von **2.6** an
Poularden u. gross. Hahnen billigst
Mastgänse geteilt ¼ u. ½, billigst
Hirschragout . . . . . . Pfd. **69** Pf
Keule und Rücken . . . Pfd **1.20**
Filet vom Hirsch . . . . Pfd. **1.50**
Wildbraten . . . . . . Pfd **90** Pf.
Prima Hasenragout . . Pfd. **65** Pf.
Fasanhahnen . . . . . . **1.50** an
Keule . . . . . Stück **75** Pf an
Prima Wildkaninchen Stück **1.00**

Lebende Rheinhechte . . Pfd. **1.20**
Lebende Schleien . . . . Pfd **1.35**
Lebende Karpfen . . . . Pfd. **1.10**

Fleisch- u. Wurstwaren

Hausgemachte Leber- und Blutwurst . . . . . . Pfd. **50** Pf
Gesalzene Halsgrat . . . Pfd **33** Pf
Prima Mettwurst . . . . Pfd **1.25**
Gesalzene Füsse . . . . Pfd **28** Pf.
Würstchen . . . . . . Paar **13** Pf.
Prima Schwartenmagen ½ Pfd **43** Pf
Bayer Ochsenmaulsalat Dose **68** Pf.
Frankf. Würstchen . 2 Stück **28** Pf
Deutsches Schmalz . . . Pfd **1.25**
Fleischpain, sortiert . Dose **62** Pf
Thüringer Rotwurst . . Pfd **72** Pf
Geräuchertes Dürrfleisch im Stücken . . . . . . Pfd **1.15**
Geräuchertes Kammstück Pfd **1.45**

Deutsche Zervelat und Salami Pfund von **1.65** an
Fleischkonserven Dose v **65** Pf an
Ital. Wurst u. Schinken . Pfd **50** Pf

Räucherwaren-Fischkonserven

Geräucherte Sprotbücklinge 3 Stück von **25** Pf. an
Riesenbücklinge u. Makrelen billigst.
Geräucherter Lachs . ¼ Pfd **45** Pf.
Heringe in Gelee . . ¼ Pfd. **18** Pf.
Prima Bratheringe . 3 Stück **25** Pf.
Delikatessheringe in versch. Saucen . . . . Dose **89** Pf
Krabben **33** Pf . . . . Salm **1.00**
Gabelbissen u. Appetitsild . **55** Pf.
Sprotten in Olivenöl Dose **42** Pf.
Geräuch. Bücklinge . . Dose **60** Pf.
Sardellen ¼ **49**, Kapern **10** Pf.
Sardinen . . . . . . ¼ Pfd. **30** Pf.
Kaviar, Heringe u. Mayonnaise billigst

Norweger Makrelen, grosse D. **85** Pf
Delikatess-Heringe gr Dose **50** Pf.
Ölsardinen Dose **32, 45, 55** Pf.

Frischer Gemüse-, Südfrüchte- und Obst-Markt:

Grosse frische Orangen Pfd. **17** Pf
Gelbe Zitronen 10 Stück **45** Pf. an
Prima Blutorangen 3 Stück **20** Pf
Süsse Orangen 10 St. von **35** Pf an
Mandarinen u. Trauben, ordnen bill.
Feigen ¼ Pfd **28**, Datteln ¼ Pfd **38**

Endivien **6** Pf., Winterkohl **12** Pf
Rosenkohl **23**, Schwarzw. Pfd **32**
Frischer Blumenkohl St. v **18** Pf. an
Rotkraut Pfd. **9** Pf., Feldsalat bill.
Gemischt getrock Obst Pfd. **60** Pf
Zwetschen Pfd. **50**, Birnen Pfd **4**.

Johannisbrot . . . . . Pfd. **27** Pf.
Geröstete Erdnüsse . Pfd **55** Pf
Getrocknete Kastanien Pfd **42** Pf.
Maronen . . . . Pfd **18** Pf
Walnüsse und Haselnüsse billigst
Dampfäpf., Kirsche, Aprikos. bill.

Feldpostartikel für Soldaten

Schokoladen Taf **12. 25. 35. 40** Pf
Sar.-Kakao u. Punsch Würf. Cart. **1.20**
Pfefferminz **10**, Hustenbonbon **15** Pf
Steinhäger **28** u. **55**, Liköre **28** u. **70** Pf
Butter Car. on **1.25**, Camembert **30** Pf
Fleisch- u. Fischpasten i. Tuben billigst
Tee mit Rum . . . Carton **85** Pf
Suppen-Würfel . . Carton **60** Pf.
Bouillon-Würf. D. **40**, Cafabo P. **55** Pf.
Tuben m. Kaffee, Tee, Kakao P. **20** Pf.
Milch, Honig, Marmelade u. Fleisch billigst

Käse – Butter – Honig

Rahm od. Briekäse ½ Pfd **58** Pf.
Camembert **15** Pf. Kunsthonig **42** Pf.
Edamer- oder Tilsiterkäse . . . . ½ Pfund **60** Pf
Kondensierte Milch Dose **48** Pf
Allgäuer Tafelbutter ½ Pfd **85** Pf
Bienenhonig Glas **50** und **95** Pf
Emmenthalerkäse ½ Pfund **68** Pf.
Kräuterkäse weich ½ Pfd **23** Pf
Westf. Pumpernickel Laib **18** Pf.
Margarine Pfd **85**, Estol Pfd. **95** Pf.

Kolonialwaren und Nährmittel

Reis Pfd **30** u **49** Gerste Pfd **35** Pf
Haferflocken u. Grütze Pfd. **38** Pf.
Bouillon-Würfel . . 10 St. **25** Pf.
Malzgerstenkaffee . . Pfd. **38** Pf.
Zichorie Pak. **9** Pf., Kakao D. **1.05**
Gebr. Kaffee ½ Pfd. **68 75 80** Pf.
Spaghetti Pfd **55**, Nudeln Pfd. **48** Pf.
Suppenteigwaren Säckchen **30** Pf
Rohe Grütze, Backpulver oder Vanillezucker . . 3 P. **18** Pf.
Sago oder Griess . . Pfd. **38** Pf.

Kognak-Verschn. 85, 95, 1.25, 1.60	Danziger Likör 1.15 u. 1.35	Limburger Tropfen 85 und 1.65	Tafelaquavit 95, 1.75	Marmelade 5 Pfd.-Eimer 1.75	Mixed Pickles d. Gurken Glas 68
Tee-Rum . . 1.15 Rotwein . . 1.20	Danziger Goldwasser 1.9	Bergamotte, Vanille, Nuss, Anisette, Maraschino, Pomeranze 95 Pf.		Feldpostmarmelade Dose 30	Punsch-Extrakte 1.00
Junge Schnittbr. Brechbohnen 27 u 38		Elsässer Erbsen, . . . 45, 68 Pf		Erbsen mit Karotten 35 und 65 Pf.	
Junge Gartenbohnen 33 u. 52 Pf.		Spargel-Abschnitte . 45 u. 78 Pf.		Stangen-Spargel . . 78 Pf. u. 1.45	
Heidelbeeren v. Mirabellen 50 u. 80 Pf.		Tomaten-Purée . . . 25 u. 35 Pf.		Gemüse-Erbsen . . . 35 u. 50 Pf.	

Unsere
Weisse Woche
beginnt Montag, den 1. Februar.
Vorverkauf Samstag Mittag 3 Uhr ab.

SCHMOLLER

Bekanntmachung.

§ 49 der Bundesratsbekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl lautet: 4201

„Die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im Geschäftsverkehr ist in der Zeit vom 28. Januar bis zum Ablauf des 31. Januar 1915 verboten. Nicht verboten sind Lieferungen an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäcker und Konditoren."

Hiernach ist jeder Verkauf von Mehl auch an die Haushaltungen während der Zeit vom 28. Januar bis 31. Januar verboten.

Nach § 50 der nämlichen Bekanntmachung ist strafbar, wer der obigen Vorschrift zuwider Mehl abgibt oder **erwirbt**; angedroht wird Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder Geld bis zu 1500 M.

Mannheim, den 28. Januar 1915.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Neu! Interessant!
Das
Feldherrnspiel
40 Karten
Louis Marstelle,
Mannheim, O 2, 10
Kunststrasse

Wer vermietet kl. Lagerplatz u. wer verkauft gebr. Dezimalwaage. Off. m. Preis u. Nr. 11812 a. d. Exp.

Unterricht

Staatl. gepr. **Philologe** beste Zeugnisse, zuverlässig, erteilt **Privatstunden,** übernimmt Beaufsichtig. von **Schülern.** Honorar sehr **mäßig.** Evtl. freie **Wohnung oder Mittagstisch.** Offert. unt. Nr. 11800 an die Exped. ds. Bl.

Schokolade

Burkardt und Kohler lieferte Karten, jed. Quantum Müllg abzugeben. Anfragen unter Nr. 98478 an die Expedition d. Bl.

Verloren

1 Piqué-Wagendecke Hand-Languette gestickt, m. Monogr. N. geg. u. Rosengarten, Ecke Aug.-Anlage verl. Abzug. g. Belohn. Werderstr. 24 p. rechts. 1268

Ankauf

Registrier-Kasse zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 98471 a. d. Exped.

Stellen finden

Tüchtiger
Mechaniker,
durchaus perfekt in Schnitt- und Stanzarbeiten
als Meister
sofort gesucht.
Ausführliche Offerten an
Moritz Amson,
Mannheim. 98487

Gewandt., gutempfohlenes
Zimmermädchen
i. Herrschaftshaus gesucht. Frau Anna Engel, S 1, 12, Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin. 98466

Flotter
Stenograph und Maschinenschreiber
militärfrei, zu möglichst sofortigem Eintritt
gesucht.
Ausführliche Angebote unter H. 68 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 11929

Kohlenhandlung
sucht zum mögl. sofortigen Eintritt ein
Fräulein
für Buchhaltung, Korrespondenz u. Telefon. Nur Bewerberinnen, die in obengeführten Fächern perf. sind wollen sich melden unt. Ang. d. Gehaltsansprüche und frühesten Eintrittstermine unter Nr. 98472 an die Expedition ds. Bl.

Lehrlings-Gesuche

Braver schulentlassener oder demnächst schulfreier
Junge
von ordentlichen Eltern stammend, kann a. Laborat.-Diener eintreten. 11785
Gr. Untersuchungsanstalt P 7, 24, Dr. Graff.

Stellen suchen

Suche für meinen Sohn
Uhrmacherlehrlingsstelle.
Derf. war schon bereits in der Branche tätig. Gefl. Off. unt. Nr. 11768 an die Exp.

Kaufmann
(40 Jahre, unged. Landst.) Kleinfabr., ist d. die Kriegslage gen. f. Gesch. aufzug. u. sucht einen Posten auf Bur. od. Lag. Eintr. kann f. gesch. Off. u. Nr. 11774 an d. Exp.

Buchhalterin
welche mehrere Jahre auf Büro war, mit einfacher Buchführung u. all. Büroarbeiten gut vertraut ist, sucht per sofort Stellung auf kleinerem Büro.
Offerten unter Nr. 11780 an die Exped. ds. Bl.

Junge gutempfohl. Frau sucht Monatsdienst. 11807
Frau Berk, R 4, 8, III.

Fräulein möchte in feinem Haushalt behilflich sein und dafür das Kochen erlernen. Taschengeld erwünscht. Zu erfr. Riedfeldstraße 19 II r. 11801

Mietgesuche

Zwei ruhige Leute suchen auf 1. April oder früher Wohnung von 2 Zimmer mit Mansarde oder 3 Zimmer mit Zubehör. Oberstadt oder Lindenhof. Off. unt. Nr. 11800 an die Expedition d. Bl.

Moderne
5 Zimmer-Wohnung
in schöner Lage der Oststadt per 1. April evtl. früher zu mieten gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. Nr. 98478 a. d. Exp.

Läden

Erstklassiges
Ladenlokal
Lalleranl. Geschäftslage, anderer Unternehmung halber preiswert zu vermieten. Näh. durch Immob.- u. Vermietgs.-Geschäft
Jac. Geiger
U 1, 6, Breitestraße
Auskunft kostenlos nachmittags 4–8 Uhr. 47073

Wohnungen

B 5, 6
3 Zimmer-Wohnung auf 1. April preisw. zu verm. Näheres parterre. 47094

D 6, 3
4. Stock eleg. 4-Zimmer-Wohnung m. allem Zub. u. Zentralh. preisw. per 1. April 1915 zu verm. Näh. F. X. Schmitt, Stamitzstr. 15, Tel. 1148. 47092

K 2, 19 sch. Part.-Wohn. 4 Zimmer, Küche Bad, Mansarde, mit elektr. Anlage, sof. preisw. zu verm. Zu erfr. 2. Stock. 11781

L 12, 14 schöne 5-Zim.-Wohnung zu verm. Näh. part. 46771

L 15, 10, Bismarckstr.
3 Zim.-Wohnung m. Zub. auf 1. April zu verm. Näh. part. von 2–4 Uhr anzusehen. 47054

Bahnhofplatz 9
schöne 6 Zimmerwohnung, 4. St. per 1. April z. verm. Preis 900 Mark. Näheres 1 Treppe hoch. 46858

Gontardstr. 7, 1. St.
schöne 5-Zimmerwohnung p. 1. April zu vm. Näh. Friedberger, N 7, 1b. 46766

Grenzweg Nr. 6
2 Zimmerwohn. zu verm. Näh. bei Weierle 2. St. r. 47096

Möbl. Zimmer

C 2, 3a 2 Tr., möbliert. Zim. z. v. 11794

L 2, 12 schön möbl. Zim. 2 Treppen hoch zu vermieten 11797

M 3, 9a 3 Tr., g. möbl. Zim. zu verm. 11813

S 6, 12 1 Tr. schön möbl. Zim. f. z. v. 11790

U 4, 17, (a. Ring) 4 Zim. u. Küche auf 1. April z. verm. Näh. Laden. 11873

Rosengartenstr. 34, 3 Tr. lks. Schön möbl. Wohn- u. Schlafz. od. 1 Zim. z. v. 40099

Werderstr. 7 3 Trepp. gut möbl. Zimmer zu verm. 11740

Hübsch möbl. Zimmer
per sofort zu verm. Näh. P 6, 22 part. 47088

Schön möbl. Zimmer krankheitshalber sehr billig zu vermieten. 47093
Näh. A 2, 3, part.

MARCHIVUM